

PRAXIS

Kompetenz für Führungskräfte

KITA Leitung

JETZT!
PRAXIS KITALEITUNG
DIGITAL

Kostenlos für Sie
im praktischen
PDF-Format!

**EIN WIRKLICH
STARKER AUFTRITT!**

Überzeugend und
selbstsicher präsentieren

MEIN NETZWERK

Kooperationen
eingehen

**TYPISCH BOOMER,
TYPISCH MILLENIALS?**

Generationen und wie sie
gut zusammenarbeiten

5 | 2024

www.praxis-kitaleitung.de

ISBN: 978-3-96046-324-5
Bestell-Nr. 147029
9 783960 463245

LIVE •)))) EXPERTEN

Melden Sie sich jetzt an zu unserem Webinar am **04.12.2024, 18:00–19:00 Uhr** unter www.klett-kita.de/webinare



Ursula Günster-Schöning

Herausforderungen im Team meistern

Der Talk mit unserer
Expertin

Wir sind ein Team, und was bedeutet das?
Wir freuen uns auf unsere Expertin Ursula
Günster-Schöning!

0,00 €*



**Jetzt QR-Code scannen oder anmelden unter:
www.klett-kita.de/webinare**

Jetzt bestellen!

Einzelpreis Heft:
für Abonnenten
24,80 €
für Nicht-Abonnenten
29,99 €

Neu!



Quereinstieg
Bestell-Nr. 147028



Mut zum Optimismus
Bestell-Nr. 147027



Kinderschutz
Bestell-Nr. 147026



**Meine Welt, unsere Welt -
Bildung für nachhaltige Entwicklung**
Bestell-Nr. 147025



Feelgood
Bestell-Nr. 147024



**K.I.T.A digital
Zukunft im Leitungsalltag**
Bestell-Nr. 147023



**Meine Werte!
Haltung im Team entwickeln**
Bestell-Nr. 147022



**Fundraising -
Spender:innen gesucht**
Bestell-Nr. 147021



**Recruiting -
Fachkräfte gewinnen**
Bestell-Nr. 147020



Souverän leiten
Bestell-Nr. 147019



In der Ruhe liegt die Kraft
Bestell-Nr. 147018



Was mein Dienstplan kann
Bestell-Nr. 147017

Weitere Themen:

Raus aus dem Haus!
Bestell-Nr. 147016

Qualität in der Kita
Bestell-Nr. 147015

Kinderschutz ist Teamaufgabe
Bestell-Nr. 147014

Bewusste Pausen zwischendurch
Bestell-Nr. 147013

Lieferbare Hefte

Polylino

Der digitale Bilderbuchservice für die Kita

Polylino ist die smarte pädagogische Lösung für die Kita. Der Service bietet eine riesige Auswahl an eingelesenen Büchern in über 70 Sprachen an, einschließlich Gebärdensprache. Somit wird nicht nur Sprachförderung, sondern auch die Inklusion aller Kinder unterstützt!

Die Nr. 1
aus Skandinavien



Das bietet Polylino:



Unzählige Bilderbücher

Schaffe Buchmagie mit mehr als 1.500 Büchern und wecke das Interesse der Kinder am Lesen.



Mehr als 40 Schrift- und 70 Audiosprachen

Mit Polylino entwickeln Kinder sowohl die deutsche Sprache als auch ihre Muttersprache.



Entwickelt mit Sprach- und Literaturexpert:innen

Macht das Lesen im Vorschulalter zu einer bewussten Arbeitsweise, die an den Lehrplan gebunden ist.



Nutzbar auf allen Plattformen

Egal ob Tablet, Webbrowser, Smartphone oder Großbildschirm - überall kann gemeinsam geblättert werden.



Persönliche Bücherregale

Nutze themenbasierte Bücherregale oder erstelle eigene Bücherregale.



QR Codes

Ein direkter und unkomplizierter Zugang zu unserer vielfältigen Büchersammlung über QR Codes.



FOTO: SIBYLLE MÜNNICH

CHEFREDAKTEURIN Sibylle Münnich

LIVE- WEBINAR:

09. Oktober 2024 / 17.00 Uhr

Thema:
Tanzend Sprachbarrieren
überwinden!
Talk mit Psychologin Sabine Lippold

Melden Sie sich an unter:
www.klett-kita.de/webinare

**Ich muss keine
Alleskönnerin sein, denn
ich habe ein
verlässliches Netzwerk!**

Liebe Kita-Leitungen,

Sommerausflug in der Kita: Die Kinder hüpfen aus dem Zug, die Erzieher:innen helfen und jede Menge andere Personen stehen zur Seite – sogar der Schaffner. Erst als alle sicher am Bahnsteig stehen, die Erzieherin „ihre“ Kinder gezählt hat und den Daumen hoch in Richtung Schaffner hält, fährt der Zug weiter.

Ich beobachte die Szene und mir fällt der afrikanische Spruch ein: Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind aufzuziehen. Und dann denke ich: Stimmt. Denn die Kita ist keine Insel, und Eltern, Kinder, Fachkräfte brauchen ein Netzwerk aus Spezialist:innen und helfenden Händen.

Doch manchmal ist die Arbeit mit Kooperations- und Netzwerkpartnern gar nicht so einfach. Es stehen unterschiedliche Werte oder Erwartungen im Weg, die es zu klären gilt. Lassen Sie sich überraschen, was es bezüglich Netzwerk- und Kooperationsarbeit alles zu erzählen gibt.

Zu erzählen gibt es auch, dass Sie die PKL in Zukunft auch digital als PDF lesen können. Näheres finden Sie auf Seite 7.

Einen guten Start ins Kita-Jahr und herzliche Grüße,

Sibylle Münnich

INHALT

1

KOOPERATIONEN

- DR. LISA JARES
8 NETZE KNÜPFEN SCHWERPUNKT
Formen von Netzwerken und wie man sie festigt
- FLORIAN ESSER-GREASSIDOU
12 EINE STARKE VERBINDUNG SCHWERPUNKT
Der Weg zur erfolgreichen Kooperation
- NATALIA KRASNIQI
15 GEMEINSAM ZUM ZIEL SCHWERPUNKT
Besondere Ressourcen in die Einrichtung holen
- SIBYLLE MÜNNICH
18 EINE RUNDE SACHE SCHWERPUNKT
Reflexionszirkel – gute Partner:innen erkennen

EINE FAMILIENAKTION
FÜR KREATIVE KÖPFE



2 MEIN TEAM

- SALLY MATTHES
20 MITREISSEND PRÄSENTIEREN
Inhalte als Kita-Leitung spannend vermitteln
- DR. CORINNA WEINERT, DR. REINHARD HERZIG
22 KLAPPERN GEHÖRT ZUM PR-HANDWERK
Wie gelungene Öffentlichkeitsarbeit funktioniert
- 26** INTERVIEW MIT OLIVER HILLER
ALLES AUS EINER HAND VON KITAEINKAUF
Woher die Materialien aus der Kita kommen



3 UNSERE KITA-ELTERN

- 28** STEFANIE JUNG
OFFEN, KLAR, TRANSPARENT
Wie Eltern und Kita zusammen arbeiten

4 ICH ALS LEITUNG

- 30** SARAH BAUER
WIR BESTIMMEN MIT
Demokratiebildung in der Kita
- 32** KOLUMNE VON VERENA BOGNER
GENERATIONEN-CLASH AM ARBEITSPLATZ
Zwischen Boomern, Millennials und Gen Z
- 34** DANIELA WITTENBRUCH
MONTESSORIS ERBE
Ein Blick auf eine weit verbreitete Pädagogik
- 38** DIE STIMME AUS DEM LEITUNGSBÜRO
„VERNETZUNG BÜNDELT RESSOURCEN“
Von den Vorteilen einer Familien-Kita
- 40** BETTINA BLUM
DER RAUM ZWISCHEN REIZ UND REAKTION
Methoden für ein bewusstes Handeln
- 44** PÄDAGOGIK KURZ UND KNACKIG
KWIE KAMISHIBAI-THEATER
Geschichte und Nutzen des Papiertheaters
- 46** MARISA ABBRANCATI
FAMILIENAKTION
Büchersteine – ein Spaß für Klein und Groß

IMMER IM HEFT

- 49** Vorschau & Impressum
50 Schlusspfiß

**Gratis-Webinare
für Sie:**

Unsere Expertentalks auf
www.klett-kita.de

WER SICH SEINER EIGENEN KINDHEIT NICHT MEHR DEUTLICH ERINNERT, IST EIN SCHLECHTER ERZIEHER.

MARIE VON EBNER-ESCHENBACH



BILD: © GETTYIMAGES/TARAS GREBINETS



Die Ziele am Anfang vom Kita-Jahr sind hoch und werden oft sehr optimistisch geplant. Irgendwann merkt man: Der Druck steigt, die Ziele zu schaffen. Planen Sie daher großzügig und achten Sie auf Termine zur Teamstärkung: Im Oktober gibt's gemeinsame Kürbissuppe und im Januar eine Neujahrs-Team-Entspannungsstunde usw. Viel Spaß beim realistischen Planen!



„Lolle und Linus sind sechs Jahre alt, und übermorgen kommen sie in die erste Klasse. Aber Linus ist aufgeregt und bekommt auch ein bisschen Bauchschmerzen, wenn er an die Schule denkt. Was ist, wenn er aufs Klo muss? Oder wenn er nach der Pause den Weg zurück ins Klassenzimmer nicht mehr findet? Zum Glück hat Lolle eine schlaue Idee. Gemeinsam machen sie sich Mutmurmeln.“ Klasse Idee! Nehmen wir uns dieses Buch von Sarah Welk (arsEdition 2024) als Inspiration und schenken uns auch Mutmurmeln.

WELTKINDERTAG

Am 20. September ist es wieder so weit: Es ist Weltkindertag! Das sollte die ganze Kita feiern. In 154 Ländern zelebriert man diesen Tag. Werfen Sie dazu einen Blick über den Tellerrand und überlegen Sie gemeinsam mit ihren Kita-Kindern, was es zu feiern gibt, im Sinne von: Warum sind wir glücklich? Und: Was muss sich noch verbessern für uns Kinder? Unicef (www.unicef.de) veranstaltet dazu eine Mitmachaktion. Jedes Kind kann dazu ein Puzzleteil mit Wünschen, Zielen etc. gestalten: #wiestarkwäredasdenn

Quereinsteiger:innen – Wissen kompakt

In einem Intensiv-Fernkurs können sich Quereinsteiger:innen fit für den Kita-Alltag machen. Die Klett Kita-Akademie bietet gemäß der sechs Lernfelder Pädagogische Kompetenzen, Entwicklungspsychologie, Diversität, Bildungsbereiche, Team- und Netzwerkarbeit und Interaktion mit Eltern einen umfassenden Kurs für Kindergartenassistenten, -helfer:innen und allgemein für Quereinsteiger:innen an, der Wissen zur Bildung und Betreuung in der Kita sichert. Zusätzlich gibt es zwei Webinare zu hauswirtschaftlichen Tätigkeiten und Hygiene sowie zur Vernetzung mit anderen Quereinsteiger:innen. Weitere Infos finden Sie unter:

www.klett-kita.de/akademie



VOM SWIMMINGPOOL INS BLÄTTERMEER

Im September verabschieden wir uns langsam vom Sommer und freuen uns auf den goldenen Herbst. Diese beiden Jahreszeiten lassen sich miteinander verbinden - mit Blätterfischen. Wer die Gedanken ans Meer nicht verlieren und gleichzeitig den Herbst nicht verpassen möchte, ist hier richtig. Das Beste: Man kommt an die frische Luft beim Blättersuchen, bewegt sich und genießt die Schönheit der Natur.

BILDUNG
GESCHIEHT IN
WECHSELWIR-
KUNG ZWISCHEN
INDIVIDUUM,
MENSCHEN UND
DER WELT.

DR. HELEN KNAUF
„SELBSTBILDUNGSPROZESSE
BEI KINDERN“



Silvia Schmidt
**DIE PSYCHOLOGISCHE
HAUSAPOTHEKE**
Beltz Verlag
22 Euro
ISBN 978-3-407-86799-5



Mit der psychologischen Hausapotheke sind Sie mit dreißig alltagstauglichen Kompetenzen für weniger Stress und mehr Wohlbefinden ausgerüstet. Die Autorin und kognitive Verhaltenstherapeutin geht dabei eine ganze Bandbreite an Themen an: vom Selbstwert zu Stress und Regeneration über Zeitmanagement und Schlaf bis hin zu Partnerschaft. Mit diesem interaktiven Buch trainieren Sie den liebevollen Blick auf sich selbst und Ihre innere Stärke. Zahlreiche Übungen und Reflexionsideen helfen dabei.

JETZT! PRAXIS KITALEITUNG DIGITAL - KOSTENLOS

Die Praxis Kitaleitung können Sie ab September auch digital im PDF-Format lesen. Als Abonnent:in schicken wir Ihnen die Ausgaben exklusiv und kostenlos per Mail zu. Falls uns Ihre E-Mail-Adresse noch nicht vorliegt, teilen Sie uns diese einfach über das Kontaktformular auf unserer Webseite mit: Erreichbar über www.klett-kita.de/service/kontakt oder direkt über den untenstehenden QR-Code. Die Print-Ausgabe erhalten Sie wie gewohnt mit der Post.



Netze knüpfen

Ein gutes Netzwerk zu besitzen, bereichert das Angebot einer Kita und sichert ab. Welche Formen von Kooperationen es gibt, wie Sie Konflikten vorbeugen und wie Sie Ihre Partner:innen halten

Die Kooperation mit anderen Institutionen und Einrichtungen im Sozialraum ist von zentraler Bedeutung für alle drei Säulen der Arbeit von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglicht eine ganzheitliche Förderung in den Bereichen

1. Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder,
2. ist entscheidend für eine erfolgreiche Elternarbeit
3. und trägt maßgeblich dazu bei, dass sich die Kita als wichtiger Knotenpunkt und Anlaufstelle im Sozialraum etablieren kann.

Ich biete hier einen Überblick über verschiedene Arten von Kooperationen, stelle Tipps, wie man passende Kooperationspartner:innen identifizieren kann und gebe Hinweise, wie sich verlässliche Partnerschaften erfolgreich gestalten und pflegen lassen.

Formen von Kooperationen

Es gibt zwei Arten von Kooperationen:

- **intraprofessionelle Kooperationen** finden innerhalb der eigenen Institution statt, wie die Teamarbeit
- und **interprofessionelle Kooperationen** hingegen finden außerhalb der eigenen Institution statt, wie zum Beispiel die Zusammenarbeit mit einer Erziehungsberatungsstelle, so die Professorin und der Professor für Soziale Arbeit, Ursula Hochuli Freund und Walter Stotz.



↘ **GUT ZU WISSEN**

Mögliche Kooperationspartner:innen

- Familienbildungsstätte
- Erziehungsberatungsstelle
- Kinderärzt:innen
- Musikschule
- Sportvereine
- Seniorenheime
- Ergotherapeutische/Sprachtherapeutische Praxen
- Frühförderstelle
- Bücherei
- Kindertagespflege
- Grundschule
- Polizei und Feuerwehr
- Gesundheitsamt
- Ausbildungsstätten (Fachschulen und Hochschulen)

Besondere Beachtung und Kontinuität sollte man interprofessionellen Kooperationen widmen, weshalb sich der folgende Beitrag genau auf dieses Thema konzentriert.

Formen von Netzwerken

Neben den verschiedenen Kooperationsformen lassen sich zwei Arten von Netzwerken identifizieren, so das natürliche und das künstliche Netzwerk.

- Natürliche Netzwerke sind informelle Beziehungssysteme,
- während künstliche Netzwerke professionelle Ressourcen bündeln und auch als „tertiäre Netzwerke“ bezeichnet werden, so der Professor für Organisationssoziologie und Sozialmanagement Herbert Schubert.

Innerhalb dieser Netzwerke lassen sich zwei Formen der Steuerung identifizieren. Einerseits schließt man Kooperationen bewusst aufgrund von Bedarfen im Sozialraum. Andererseits entwickeln sich Kooperationen passiv, entweder durch die Initiative des Trägers oder durch alltägliche Gegebenheiten wie die unmittelbare Nähe von Institutionen.

Kooperationen können aus Netzwerken entstehen oder in diese münden. Eine Kooperation ist eine verbindliche Form der Zusammenarbeit zwischen Institutionen oder Personen. Und aus einem Netzwerk können sich tiefergehende Kooperationen entwickeln.

„Kooperation ist eine verbindliche Zusammenarbeit mit inter- und intraprofessionellen Partner:innen“.

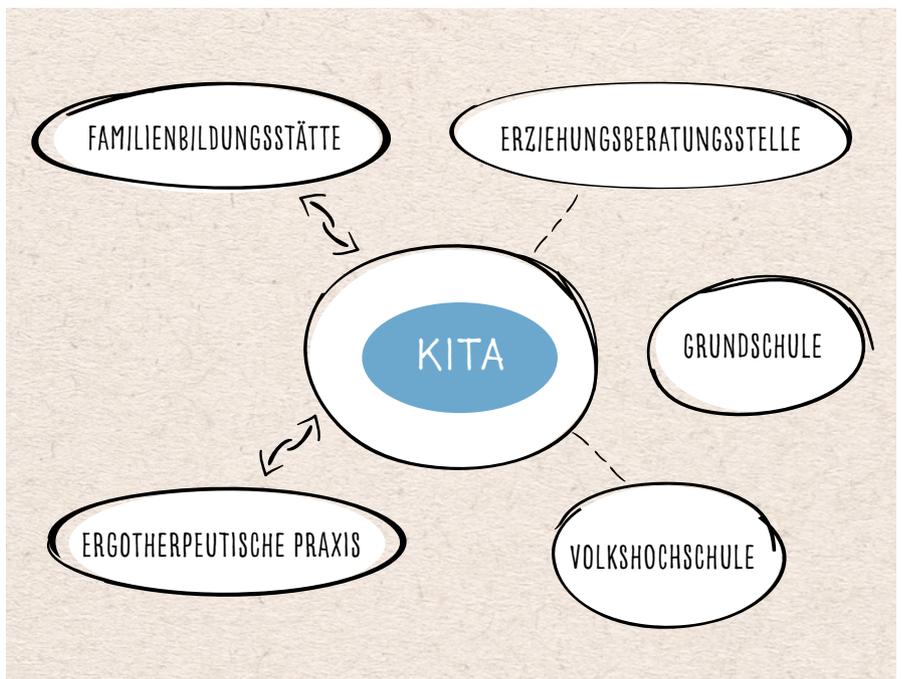
Wer soll es sein?

Bei der Auswahl von Kooperationspartner:innen ist es entscheidend, dass Sie ein gemeinsames Ziel verfolgen. Die geografische Nähe zur Kita ist nicht zwingend erforderlich, vielmehr sollten die Partner:innen für Familien leicht erreichbar sein. Regelmäßige Vernetzungstreffen aller Beteiligten sind besonders förderlich. Eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit anderen Institutionen lässt sich fördern durch eine gemeinsame Trägerzugehörigkeit, eine geteilte Überzeugung von der Idee der Zusammenarbeit oder die Offenheit und Bereitschaft der beteiligten Institutionen, neue Wege zu gehen. Hingegen können eine geringe personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung oder Unterschiede in der Grundstruktur der Institutionen sowie Hemmnisse bei den Mitarbeiter:innen die Zusammenarbeit erschweren.

Indem man die Bedürfnisse und Anliegen von Kindern und Familien identifiziert, lassen sich passende Kooperationspartner:innen auswählen.

Kooperations-Mapping

Es kann von Vorteil sein, zu Beginn ein Kooperations-Mapping durchzuführen. Dabei visualisiert man Kooperationen grafisch in einer Art Landkarte, wobei die Kita im Zentrum steht und sich die Nähe der Kooperationspartner:innen durch Entfernungen darstellen lässt. Mit farbigen oder gestrichelten Pfeilen – für schwache Beziehungen – bzw. durchgezogenen Pfeilen – für starke Beziehungen – können Sie die Verbindungen zu den verschiedenen Kooperationspartnern visualisieren. Auf diese Weise lassen



sich auch die individuellen Stärken und Schwächen der Kooperationen mit einer guten Übersicht darstellen. Mithilfe des Mappings kann man einen Überblick über bestehende Kooperationspartner:innen und die Intensität der Zusammenarbeit erhalten.

Wie funktioniert es?

Kooperationen mit anderen Institutionen lassen sich vielfältig gestalten. Die Kita und potenzielle Partner:innen müssen gemeinsam festlegen, welche Art der Zusammenarbeit sie eingehen möchten.

Es gibt vier Formen der Kooperation:

- 1. Koordination von Aktivitäten:** Hierbei erfolgt ein Austausch, ohne zwingend gemeinsame Aktivitäten. Dieser Austausch kann die Basis für eine intensivere Zusammenarbeit sein.
- 2. Anlassbezogene Kooperationen:** Bei dieser Form arbeiten die Kita und die Kooperationspartner:innen aufgrund eines konkreten Anlasses zusammen, wie ein Bewegungsangebot für die Kinder in der Kita in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Sportverein.

3. Anlassübergreifende Kooperationen: Diese Kooperationen gehen über einen spezifischen Anlass hinaus und werden je nach Bedarf aktiviert. Sie bestehen über einen längeren Zeitraum und lassen sich bei Bedarf reaktivieren.

4. Kooperierendes Netzwerk: Hier wird gemeinsam mit den Netzwerkpartner:innen ein Konzept mit klaren Zielen entwickelt. Das Netzwerk legt Aufgaben, Verpflichtungen und geplante Angebote für Kinder und Familien fest.

Es empfiehlt sich, bestehenden Kooperationspartner:innen zu benennen und die Art der Zusammenarbeit zu definieren.

Konflikten vorbeugen

Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu gewährleisten und Konflikten keinen Raum zu geben, ist es als Leiter:in einer Kita wichtig, ein Verständnis für den eigenen Aufgabenbereich, die eigene Rolle und Funktion zu ent-

wickeln. Die Kooperationspartner:innen haben jeweils eigene Berufsbilder, wie Lehrer:innen, Sozialpädagog:innen oder Therapeut:innen und bringen eine unterschiedliche Expertise und verschiedene Fähigkeiten mit, die es zu respektieren und anzuerkennen gilt. Es ist wichtig, die Aufgabenbereiche im Rahmen der Kooperation klar abzugrenzen.

Abgrenzen und Absichern der jeweiligen Zuständigkeiten schafft Klarheit.

Schlüsselemente einer konfliktarmen Zusammenarbeit sind daher die Aspekte Abstimmung, Absicherung, Abgrenzung und Anerkennung.

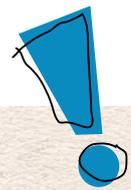
Abstimmung: Bei der Zusammenarbeit verschiedener Institutionen treffen unterschied-

liche Ideen und Vorstellungen aufeinander, die sich aus den jeweiligen Aufträgen ergeben. Es ist wichtig, intensive Klärungs- und Abstimmungsprozesse durchzuführen, um die verschiedenen Perspektiven zu diskutieren und zu reflektieren. Neben einer kooperativen Planung sind klare Verbindlichkeiten und Zuständig-



ALS SOZIALER KNOTENPUNKT
ist es wichtig für eine Kita, ein gutes Netzwerk zu haben.

BILD: © GETTY IMAGES / ANDRIY ONUFRYENKO



keitsbereiche entscheidend, um gemeinsame Ziele festzulegen.

Absicherung: Um sicherzustellen, dass aufgebaute Kooperationen langfristig bestehen bleiben, ist es wichtig, diese durch Kooperationsverträge zu verankern. Dadurch wird die Zusammenarbeit nicht allein von individuellen Beziehungen und Personen abhängig gemacht.

Abgrenzung: Konflikte entstehen oft aufgrund von Unwissenheit über die Aufgaben anderer Institutionen und Berufe, Statusunterschiede oder unklaren Verbindlichkeiten. Eine klare Abgrenzung des eigenen Aufgaben- und Verantwortungsbereichs sowie eine deutliche Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten sind notwendig.

Anerkennung: Jede Institution verfügt über unterschiedliche Strukturen, Selbstverständnisse, Arbeitsweisen und Finanzierungsquellen, so die Professorin für Sozialpädagogik Petra Bauer. Das kann zu Herausforderungen in der Kooperation führen, da der Blick auf die gemeinsame Zielgruppe variieren kann. Verschiedene Perspektiven sollten als Bereicherung begriffen werden, um auch die eigenen Ansätze weiterzuentwickeln. Andere Berufe und Arbeitsmethoden anzuerkennen, ist entscheidend für eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Der Vertrag macht verbindlich

Um die Kooperation mit anderen Institutionen fest zu verankern und auch um eine höhere Verbindlichkeit herzustellen, ist es sinnvoll, eine sogenannte „Kooperationsvereinbarung“ zu unterzeichnen. In dieser Vereinbarung sollte man die verschiedenen Aspekte der Kooperation festhalten:

- ▶ Inhalte: Was ist genau Gegenstand der Kooperation, wie soll die Kooperation ausgestaltet werden?
- ▶ Welche gemeinsamen Ziele verfolgen wir mit der Kooperation?
- ▶ Welche Aufgaben und Pflichten haben die jeweiligen Kooperationspartner:innen?
- ▶ Wie wollen wir die gemeinsame Arbeit der Kooperation und unsere festgelegten Ziele reflektieren?

REFLEXIONSFRAGEN

Um sinnvolle Kooperationspartner:innen zu finden, sollte sich die Kita-Leitung folgende Fragen stellen:

- Welche Angebote benötigen die Kinder unserer Kita (unter Berücksichtigung ihres Alters, ihres Geschlechtes, ihres kulturellen Hintergrundes und ggf. ihres Förderbedarfes), damit wir sie in ihrer Entwicklung bestmöglich fördern und unterstützen können?
- Welche Angebote benötigen die Familien unserer Kita,
 - damit sie Beruf und Familie vereinbaren können?
 - zur Unterstützung in angespannten Verhältnissen?
 - zur Unterstützung der Erziehung ihrer Kinder?
- Welche Angebote benötigen Familien mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund?

- ▶ Wie lange gilt die Kooperationsvereinbarung?

Im Zuge der Reflexion kann es hilfreich sein, dass jede:r Kooperationspartner:in zunächst individuell reflektiert, was im Zuge der Kooperation zuverlässig funktioniert hat, was nicht so gut war und ob die Kooperation das angestrebte Ziel erfüllt und ggf. die angestrebte Zielgruppe erreicht hat. Auch Änderungsideen und die grundsätzliche Frage, ob man die Kooperation weiterführen möchte, sollte Teil der individuellen Reflexion sein, bevor man in die Evaluation mit dem/der Kooperationspartner:in geht.

Fazit

Eine bedeutende Strategie für Kitas, um sich im sozialen Umfeld zu positionieren, besteht in der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Dabei spielen das Engagement der Fachkräfte und das Verständnis für die Ressourcen und Herausforderungen der Familien im Sozialraum eine entscheidende Rolle. Kooperationen sollten über Grenzen hinweg gedacht sowie mittels eines Vertrages fest verankert werden und sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe ausrichten. Durch eine effektive Zusammenarbeit aller Institutionen, die Familien und Kinder als Zielgruppe haben, lassen sich leicht zugängliche Unterstützungsangebote entwickeln. ●

LITERATUR:

- BAUER, PETRA (2014):** Kooperation als Herausforderung in multiprofessionellen Handlungsfeldern. In: Faas, Stefan und Zipperle, Mirjana (Hrsg.): Sozialer Wandel. Herausforderungen für Kulturelle Bildung und Soziale Arbeit. VS Verlag
- HOCHULI FREUND, URSULA/STOTZ, WALTER (2013):** Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegratives Lehrbuch. (2., durchgesehene Auflage). Kohlhammer
- JARES, LISA (2016):** Kitas sind (keine) Inseln. Das sozialräumliche Verständnis von traditionellen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren NRW. Waxmann
- JARES, LISA (2023):** Sozialraumorientierung in der Kita. Beltz Juventa
- JARES, LISA (2020):** Abstimmung, Absicherung, Abgrenzung & Anerkennung – Kernelemente einer erfolgreichen multiprofessionellen Zusammenarbeit in Kitas. In: klein&groß – Mein Kita-Magazin, 09/2020
- JARES, LISA (2022):** Networking in Ihrer Kita – so gehen Sie es an. In: Eine Kita leiten – effektiv, teamorientiert, stressfrei, 08/2022
- SCHUBERT, HERBERT (2008):** Kooperation und Vernetzung: Kriterien und Instrumente. In: Diller, Angelika; Heitkötter, Martina & Rauschenbach, Thomas (Hrsg.): Familie im Zentrum. Kinderfördernde und elternunterstützende Einrichtungen – aktuelle Entwicklungslinien und Herausforderungen. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut.



DR. LISA JARES

Pädagogische Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen, Lehrbeauftragte an verschiedenen Hochschulen in kindheitspädagogischen Studiengängen, freie Fortbildnerin und Redakteurin des frühpädagogischen Fachportals ErzieherIn.de.

Eine starke Verbindung

Die Kita ist ein Mikrokosmos, in dem Menschen in all ihrer Vielfalt aufeinandertreffen. Möchte die Kita diesem breiten Spektrum gerecht werden, sind Netzwerkarbeit und Kooperationspartner unabdingbar

Netzwerkarbeit geht über eine bloße Zusammenarbeit hinaus und umfasst die aktive Pflege und den Ausbau von Beziehungen zu verschiedenen Akteuren im Sozialraum. Im Unterschied zu traditionellen Organisationsstrukturen verfügen Netzwerke über leicht zugängliche Strukturen. Allerdings haben sie mit anderen Modellen gemein, dass zwischen einer Vielzahl von Akteuren (Personen, Gruppen, Organisationen) Verbindungen bestehen, die erfolgreiches gemeinsames Handeln zur Erreichung eines vereinbarten Zieles anstreben.

Die Form jedoch (Anzahl, Dichte und Intensität) kann dabei sehr verschieden sein. Die aktive Suche nach Kooperationspartnern kann über soziale Netzwerke, per E-Mail oder ganz klassisch telefonisch erfolgen. Ein gut gepflegtes Netzwerk ermöglicht es Kitas, schnell und flexibel auf Herausforderungen zu reagieren und Unterstützung zu mobilisieren. Netzwerke bieten eine Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen und fördern die Weiterentwicklung der Kita. Zu-



dem eröffnen sie Zugang zu zusätzlichen Ressourcen und Expertisen, die für die pädagogische Arbeit von unschätzbarem Wert sind. Durch eine starke Vernetzung können Kitas ihre Position im Sozialraum festigen und als kompetente Anlaufstelle für Familien wahrgenommen werden. Dabei sind Netzwerke thematisch verschiedenen ausgerichtet. Etwa mit therapeutischem Schwerpunkt und einem interdisziplinären Förderauftrag. Oder als lokales Bündnis beispielsweise zwischen nahgelegenen Kitas und Grundschulen.

Je nach Profil der Kita, nimmt das Einfluss auf ihr Netzwerk und die darin enthaltenen Kooperationen. Eine naturnahe Kita könnte mit einem Imker, einem Hofladen, dem örtlichen Förster oder einem landwirtschaftlichen Betrieb kooperieren. Eine Bewegungs-Kita dagegen mit Turnvereinen, einem

Schwimmbad, einer Tanzschule oder dem Sportgeschäft an der Ecke.

Die Bedeutung des Umfelds

Sozialraum-Orientierung bedeutet, die Kita als integralen Bestandteil des sozialen und kulturellen Umfelds zu verstehen. Die Bedürfnisse und Lebenswelten der Familien in ihrem unmittelbaren Umfeld zu kennen und in die pädagogische Arbeit einzubeziehen, ist entscheidend für eine bedarfsgerechte und lebensweltorientierte Unterstützung. Sozialraum-Orientierung hilft Kitas, ihre Angebote passgenau auf die spezifischen Anforderungen und Ressourcen des Sozialraums abzustimmen. Dies fördert die soziale Teilhabe der Familien und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Eine Kita, die sich aktiv in ihren Sozialraum einbringt, trägt zur Entwicklung eines unterstützenden und förderlichen Umfelds für alle Kinder bei. Sozialräumliches Handeln in der Kita bedeutet, ständig die Bedürfnisse der Familien, die Situation im Team sowie die sich verändernden Bedingungen im Sozialraum zu reflektieren und sich neu zu fokussieren.



GEMEINSAM Familien in ihrer Lebenswelt unterstützen: Das macht die Kita zum Teil des Sozialraums.



GUT ZU WISSEN

Kooperation und Netzwerk

Der Begriff Kooperation leitet sich von dem lateinischen Wort „cooperatio“ ab, was so viel wie Zusammenwirkung oder Mitwirkung bedeutet und ein zweckgerichtetes Zusammenwirken mindestens zweier Personen oder Systeme, auf ein gemeinsames Ziel hin, bedeutet. Oft findet eine synonyme Verwendung der Begriffe „Netzwerk“ und „Kooperation“ statt. Genauer betrachtet, umfassen diese Begriffe jedoch verschiedene Handlungsfelder. Denn Netzwerke sind aktive oder latente Möglichkeitsräume, aus denen dann ein oder mehrere Kooperationen entstehen können. Kooperation bedeutet, gemeinsam mehr zu erreichen, als es allein möglich wäre. In einer Kita sind Kooperationen sowohl intern, zwischen den pädagogischen Fachkräften, als auch extern, mit anderen Institutionen und Fachstellen, unerlässlich. Durch eine enge Zusammenarbeit können

Ressourcen gebündelt und Kompetenzen optimal genutzt werden. Das führt zu innovativen Lösungen und einer besseren Unterstützung für die Kinder und ihre Familien. Kooperation schafft Synergien, die das pädagogische Angebot bereichern und erweitern. Nur durch ein starkes Miteinander lassen sich die individuellen Bedürfnisse der Kinder ganzheitlich und umfassend erfüllen. Kooperationspartner im Sozialraum der Kita machen durch fachliches Wissen, externe Ressourcen und komplementäre Sichtweise über Bedingungen der Familien, passgenaue integrierte Angebote erst möglich. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Flexibilität. Kooperationen sollten nicht starr sein, sondern sich an die wechselnden Bedürfnisse der Kinder und ihrer Familien anpassen können. Dies erfordert eine gewisse Offenheit und Bereitschaft zur Anpassung vonseiten aller Partner.



CHECKLISTE ZUR ERFOLGREICHEN KOOPERATION IM KINDERGARTEN

Diese Checkliste hilft Ihnen dabei, die wichtigsten Aspekte der Kooperation und Netzwerkarbeit in der Kita zu berücksichtigen und eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit externen Partnern zu gewährleisten.

Kommunikation

- Klare Kommunikationswege: Stellen Sie sicher, dass alle Beteiligten wissen, wie und wann sie kommunizieren können.
- Regelmäßige Meetings: Planen Sie regelmäßige Treffen zur Abstimmung und zum Austausch. (online möglich – spart oft Zeit und baut organisatorische Hürden ab)
- Sorgen Sie für transparente Kommunikation und Informationsweitergabe an Ihre Kooperationspartner.
- Informieren Sie auch die Familien über die Fortschritte und Angebote in Ihrem Netzwerk.

Planung und Struktur

- Gemeinsame Vision: Entwickeln Sie eine gemeinsame Vision und Ziele für die Kooperation.
- Flexibilität: Seien Sie bereit, Pläne an sich ändernde Bedingungen anzupassen.
- Rollen und Verantwortlichkeiten: Klären Sie die Rollen und Verantwortlichkeiten aller Beteiligten.

Ressourcenmanagement

- Ressourcenteilung: Nutzen Sie gemeinsame Ressourcen effizient (Räumlichkeiten, Materialien, Personal).
- Absprachen: Treffen Sie klare Absprachen über die Nutzung und den Austausch von Ressourcen.

Durchführung

- Aktionsplan: Erstellen Sie einen detaillierten Aktionsplan mit Meilensteinen und Fristen.
- Dokumentation: Dokumentieren Sie alle Schritte und Ergebnisse der Kooperation.

Beziehungsmanagement

- Vertrauen aufbauen: Fördern Sie gegenseitiges Vertrauen durch offene und ehrliche Kommunikation. (erste unverbindliche Gespräche zum Kennenlernen sind hilfreich)
- Feedbackkultur: Etablieren Sie eine konstruktive Feedbackkultur.
- Wertschätzung: Anerkennen und würdigen Sie die Beiträge aller Beteiligten.

Externe Partner

- Netzwerkbildung: Knüpfen und pflegen Sie Netzwerke mit externen Partnern.
- Kooperationsvereinbarungen: Schließen Sie formelle Kooperationsvereinbarungen ab, um Verbindlichkeit zu schaffen.
- Gemeinsame Aktivitäten: Planen und führen Sie gemeinsame Aktivitäten und Projekte durch.

Fazit

Kooperation, Netzwerkarbeit und Sozialraum-Orientierung sind keine isolierten Konzepte, sondern eng miteinander verwoben und sich gegenseitig verstärkend. Sie bilden das Fundament für eine zukunftsweisende und effektive pädagogische Arbeit in Kitas. Indem wir diese drei Aspekte in den Mittel-



punkt unserer Arbeit stellen, schaffen wir ein Umfeld, in dem Kinder optimal gefördert werden und sich ihre Familien gut aufgehoben fühlen. Hierbei gibt es kein Richtig oder Falsch, was zählt ist der Mut, den ersten Schritt zu tun, und die Hand der Kita den anderen im Sozialraum freundlich entgegenzustrecken. ●

LITERATURTIPP:

SCHULENBERG, KERSTIN: Der „kleine“ Unterschied: Netzwerke und Kooperationen. Dialog im Mittelpunkt (Abgerufen 07/2024) Link: <https://www.dialog-im-mittelpunkt.de/schwerpunkt-vernetzung-grossgruppenmoderation/der-kleine-unterschied-netzwerk-oder-kooperation/>

STREHMEL, P./ULBER, D. (HRSG.) (2017): Kitas leiten und entwickeln. Ein Lehrbuch zum Kita-Management. Kohlhammer

FLORIAN ESSER-GREASSIDOU

ist zuständig für die Qualitätsleitung des Trägers Villa Luna. Zuvor hat er eine Kita in Aachen geleitet und als pädagogische Fachkraft gearbeitet.

Gemeinsam zum Ziel

Das Wichtigste für Kita-Kinder sind Pädagog:innen, die gut und gerne mit ihnen arbeiten. Noch besser ist es, wenn die Fachkräfte Kooperationspartner:innen mit ihren ganz eigenen Ressourcen haben. Ein Bericht voller Beispiele für fruchtbare Beziehungen

In der heutigen Bildungslandschaft spielen Kooperationen eine zentrale Rolle. Die Kita legt den Grundstein für lebenslanges Lernen, deshalb sind starke Partnerschaften gerade hier von unschätzbarem Wert. Ob es sich um die Zusammenarbeit mit Eltern, Schulen oder externen Expert:innen handelt, durch Kooperationen können wir Ressourcen optimal nutzen, das pädagogische Angebot erweitern und die Entwicklung der Kinder bestmöglich fördern. Doch wie sehen erfolgreiche Kooperationen in der Kita aus und welche Vorteile bringen sie mit sich?

Alles unter einem Dach

Wir sind eine kommunale Inklusions-Kindertagesstätte und auf Kooperationen angewiesen. Die notwendigen Therapien für unsere Integrationskinder finden direkt in unserem Haus statt. Dies ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ideal, da sie keine zusätzlichen Nachmittagstermine wahrnehmen müssen. Alles findet unter einem Dach statt, und die Eltern haben selbstverständlich die Möglichkeit, bei den Therapiesitzungen anwesend zu sein.

Am meisten profitieren jedoch die pädagogischen Fachkräfte von der Zusammenarbeit. In unseren Lernwerkstätten bieten unsere Ergotherapeutin und unsere Logopädin ihre Angebote für alle Kinder an. Meine Kolleginnen und Kollegen dürfen bei den Angebo-

ten dabei sein, die Kinder beobachten und wertvolle Anregungen für ihre pädagogische Arbeit mitnehmen. Zudem bieten die Therapeutinnen im Anschluss eine Art Sprechstunde an, falls die pädagogischen Fachkräfte noch Fragen haben. Diese Sprechstunde wird von unserem Team sehr

geschätzt, besonders als Unterstützung bei der Umsetzung der Förderziele für die Integrationskinder oder als allgemeine Beratung.

Darüber hinaus haben wir zwei Physiotherapeutinnen, die an zwei Tagen in der Woche bei uns im Haus sind und die Kinder nach ihrem verschrie-



EIN UMFANGREICHES ANGEBOT erhalten die Kinder durch kompetentes Personal und Kooperationspartner:innen.



benen Rezept therapieren. Auch hier findet ein intensiver Austausch statt, der für die Unterstützung der Kinder förderlich ist.

Entlastet durch Supervision

Unterstützung erhält mein Team zudem von einem Supervisor, der alle paar Wochen an einem Nachmittag zu uns ins Haus kommt und das Team berät. Die Themen sind dabei sehr unterschiedlich: Bei neuen Teams kann es die Teamfindung sein, doch am häufigsten geht es um Beratung in schwierigen Fällen. Meine Beobachtung ist, dass in den letzten Jahren immer mehr Eltern Beratung in Bezug

auf die Erziehung ihrer Kinder, deren Verhaltensweisen oder bei einer Trennung wünschen. Für mein Team stellt diese häufige Beratung, die nicht immer harmonisch verläuft, eine zusätzliche Belastung dar. Daher ist es notwendig, meine Kolleg:innen ebenfalls zu unterstützen und zu begleiten, was unserem Supervisor sehr gut gelingt. Auch mir, als neuer kommissarischer Leiterin der Kita geht es ähnlich, und ich bin sehr froh, eine Coachin zu haben, die gleichzeitig eine Kollegin ist und mich dabei unterstützt, schwierige Gespräche vorzubereiten oder Herausforderungen zu meistern. An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass un-

ser Träger uns bestmöglich unterstützt und uns diese Kooperationen ermöglicht. Dies ist für eine gute pädagogische Arbeit so wertvoll!

Der Wert der Fachberatung

Eine weitere wichtige Kooperation besteht mit unseren Fachberater:innen, die uns besonders im letzten Kita-Jahr hervorragend unterstützt haben. Wir haben derzeit Kinder mit herausforderndem aggressiven Verhalten, und immer mehr Kinder, die besondere Unterstützung benötigen. Dies bringt uns und unsere Arbeit oft an die Grenzen. Wir als Team sind so dankbar für die Fachberater:innen, die uns in den



Frische und gesunde
Lebensmittel sind auch
Teil dessen, was das
Kooperations-Dorf einer
Kita bieten kann.

gen Schritte rechtzeitig einzuleiten, arbeiten wir eng mit der örtlichen Grundschule sowie einer Förderschule zusammen. Die Lehrkräfte hospitieren mehrmals im Jahr bei uns, und es finden regelmäßige Gespräche mit allen Beteiligten statt, um wichtige Maßnahmen wie die Beantragung der Schulbegleitung in die Wege zu leiten. Wenn die Eltern noch unsicher sind, welche Schule ihr Kind besuchen sollte, bieten die Schulen Hospitationstermine an. Im letzten Jahr war eine Kollegin aus meinem Team dabei und hat die Kinder durch den Vormittag begleitet und ebenso die Eltern im anschließenden Gespräch mit den Lehrkräften zusammen beraten. Das war für die Kinder, die Eltern und auch für mein Team eine wertvolle Erfahrung und ein wichtiger Schritt in Richtung notwendige Zusammenarbeit mit den Schulen.

Partner für Prävention

Seit einigen Jahren gibt es in unserer Kita den „bunten Garten“. Dieser wurde eingeführt, als unser Team am Präventionsprogramm „JolichenKids“ der Krankenkasse AOK teilgenommen hat. Im Mittelpunkt dieses Programms stehen die Ernährung, Bewegung und das seelische Wohlbefinden der Kinder, ihrer Eltern und auch der Erzieherinnen und Erzieher. Dabei wurden wir über Jahre hinweg von einer Beraterin der Krankenkasse begleitet und unterstützt. Von dieser Zusammenarbeit profitieren wir immer noch, und viele Elemente haben wir in unser Konzept integriert. Der „bunte Garten“ besteht aus Tellern mit Gemüse und Obst, die

in jeder Lernwerkstatt bereitstehen. Da Obst und Gemüse teuer sind, haben wir uns damals auf die Suche nach möglichen Sponsoren gemacht. Seitdem bekommen wir wöchentlich eine Kiste frisches Obst und Gemüse aus ökologischem Anbau von einem nahegelegenen Supermarkt. Es ist wunderbar zu sehen, dass die Gesundheit unserer Kinder auch von den Supermärkten gefördert wird. Daher möchte ich alle Kitas ermutigen, in ihren nahegelegenen Supermärkten anzufragen. Es lohnt sich!

Wir brauchen ein Dorf

Zu guter Letzt muss der Förderverein unbedingt erwähnt werden. Die engagierten Eltern unterstützen uns in vielen Bereichen. Bei unseren Festen müssen wir uns dank des Fördervereins nicht mehr um die Verköstigung kümmern; die Eltern organisieren den Kuchen, die Suppe und die Bratwurst sowie den Verkauf. Dadurch haben wir weniger Aufwand und mehr Personal für die Spiele und Aktionen. Mittlerweile ist es auch in unserer Kita Tradition geworden, dass der Förderverein alle drei Reisebusse für den Tagesausflug in den Zoo oder einen Park finanziert. Ob Schuppen, Spielsachen oder Unterstützung bei Festen – ohne unseren Förderverein wäre so vieles gar nicht möglich gewesen.

Vor einigen Monaten hörte ich den Spruch: „Es braucht ein Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ Dieser Gedanke hat sich mir immer mehr erschlossen, besonders im Hinblick auf unsere wertvollen Partnerschaften. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir auf diese angewiesen sind und ihre Unterstützung benötigen, um unsere Kinder bestmöglich zu fördern. Nur gemeinsam können wir wirklich gute pädagogische Arbeit leisten und die Entwicklung unserer Kinder nachhaltig fördern! ●



NATALIA KRASNIQI

Sozialpädagogin und kommissarische Leiterin der Inklusions-Kita Hinteres Sandfeld in Winsen (Aller).

Teamsitzungen begleiten. Sie hospitieren bei uns, um das Verhalten der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte zu reflektieren und möglicherweise Verbesserungen in der Interaktion anzuregen. Sie begleiten uns auch an den Studientagen, um gemeinsam die Strukturen zu überarbeiten und eine Vision für das nächste Kita-Jahr zu entwickeln. Diese Unterstützung bringt unsere Arbeit auf ein höheres Level!

Übergang in die Schule

Es kommt immer wieder vor, dass die Integrationskinder unserer Kita auch in der Schule einen höheren Bedarf an Begleitung haben. Um alle notwendi-

Eine runde Sache

Wie kann es gelingen, dass viele Zusammenarbeiter:innen den Weg des Kindes bereichern? Hierzu müssen sich die Teams einige Fragen stellen und die Antworten gründlich prüfen

Es ist mal wieder so weit: Die Konzeption wird überarbeitet und somit wird auch geschaut, ob sich das Netzwerk der Kita verändert hat, ob sich alle Kooperationen lohnen, neue hinzukommen und welche Partner:innen die Kita braucht, um die Entwicklung der Kinder zu fördern.

Kooperationen

- ▶ Welche Kooperationspartner:innen bringen der Kita und den Kindern den gewünschten Erfolg?
- ▶ Vertreten diese ähnliche Werte wie die Kita?
- ▶ Sind die Ziele und die Erwartungshaltungen für alle klar?
- ▶ Welche Kooperationen sind überflüssig?
- ▶ Welche Kooperationen streben wir an und warum?

Netzwerk

- ▶ Welche Netzwerkpartner:innen brauchen wir, um die Entwicklung der Kinder zu gewährleisten?
- ▶ Wer sind hier unsere Ansprechpartner:innen?
- ▶ Welche Strukturen und Abläufe müssen die Netzwerkpartner:innen kennen, damit sie gut mit uns zusammenarbeiten können?
- ▶ Kennen alle Beteiligten die Erwartungen und die pädagogische Haltung den Kindern gegenüber?
- ▶ Gibt es Leitlinien für alle Beteiligten? ●



BÄÄÄÄÄM!



GEMEINSAM

KREATIV SEIN



WIR HABEN DAS ZEUG DAZU!
Der kreative Mix für pädagogische Fachkräfte, Eltern und Bastel-Fans

DA IST UNSER NEUER!

 **ALS**VERLAG

Sinnvolles zum Basteln, Gestalten und Dekorieren.
Jetzt die ALS-Themenwelten entdecken.



Mitreißend präsentieren

Entdecken Sie Tipps für starke Auftritte: Wie Sie mit überzeugenden Präsentationstechniken und Selbstsicherheit das Publikum fesseln und Ihre Botschaft eindrucksvoll vermitteln

Als Führungskraft sind Sie es gewohnt, im Mittelpunkt zu stehen und Ihr Team zu motivieren. Doch wie sieht es aus, wenn Sie vor Eltern, Trägervertreter:innen oder Kooperationspartner:innen präsentieren müssen? Keine Sorge – mit den richtigen Techniken und einer Portion Mut werden auch Sie zum Präsentationsprofi. Hier finden Sie unkonventionelle Tipps, wie Sie Ihr Publikum begeistern und Ihre Bot-

1.

ÜBERRASCHEN SIE MIT UNGEWÖHNLICHEN LOCATIONS

Wer sagt, dass eine Präsentation immer im Stuhlkreis stattfinden muss? Brechen Sie aus gewohnten Mustern aus und wählen Sie einen überraschenden Ort für Ihren Auftritt. Wie wäre es mit einer Elternversammlung im Garten der Kita oder einem Vortrag in der Turnhalle? Ungewohnte Umgebungen sorgen für Aufmerksamkeit und bleiben im Gedächtnis. Natürlich sollten Sie darauf achten, dass der Ort zum Thema passt und die nötige Infrastruktur bietet. Aber trauen Sie sich ruhig, kreativ zu sein – Ihre Zuhörenden werden es Ihnen danken.

2.

NUTZEN SIE ALLE SINNE

Eine starke Präsentation spricht nicht nur den Kopf, sondern auch die Sinne an. Überlegen Sie, wie Sie Ihre Inhalte multimedial aufbereiten können. Vielleicht untermalen Sie Ihre Worte mit Bildern oder kurzen Videoclips aus dem Kita-Alltag? Oder Sie reichen passende Snacks wie Obst zum Thema gesunde Ernährung? Auch Musik kann eine Präsentation auflockern und für gute Stimmung sorgen. Seien Sie mutig und experimentieren Sie mit verschiedenen Elementen. Je mehr Sinne Sie ansprechen, desto nachhaltiger bleibt Ihre Botschaft im Gedächtnis.

3.

HOLEN SIE IHR PUBLIKUM INS BOOT

Eine Präsentation ist keine Einbahnstraße – sie lebt von der Interaktion mit dem Publikum. Beziehen Sie Ihre Zuhörenden aktiv ein, statt nur Monologe zu halten. Stellen Sie Fragen, laden Sie zur Diskussion ein, lassen Sie Raum für Erfahrungsaustausch. Wenn Eltern oder Teammitglieder selbst zu Wort kommen und ihre Perspektiven einbringen können, fühlen sie sich ernst genommen und sind eher bereit, Ihre Botschaften anzunehmen. Auch kurze Mitmachaktionen wie eine gemeinsame Achtsamkeitsübung oder eine Feedbackrunde mit Emojis können die Aufmerksamkeit hochhalten und für Abwechslung sorgen.

4.

SEIEN SIE TRANSPARENT UND EHRlich

Gerade in der Kita-Welt ist Vertrauen die Basis für gelingende Zusammenarbeit. Setzen Sie daher in Ihrer Präsentation auf Transparenz und Ehrlichkeit. Sprechen Sie auch unangenehme Themen offen an, geben Sie Raum für kritische Fragen, gestehen Sie Fehler ein. Nur wenn Sie authentisch sind und nichts beschönigen, wirken Sie glaubwürdig. Natürlich müssen Sie nicht jedes Detail ausbreiten – aber bleiben Sie immer aufrichtig und nachvollziehbar in Ihrer Kommunikation. So schaffen Sie eine Atmosphäre der Wertschätzung und signalisieren: Hier ziehen alle an einem Strang.

5.

ERZÄHLEN SIE PERSÖNLICHE GESCHICHTEN

Menschen lieben Geschichten – das gilt auch für Präsentationen. Anstatt nur Fakten und Konzepte zu referieren, bauen Sie persönliche Anekdoten ein. Erzählen Sie von konkreten Erlebnissen aus dem Kita-Alltag, von Erfolgen und Herausforderungen, von berührenden Momenten mit den Kindern. Solche Geschichten machen Ihre Präsentation lebendig, schaffen Nähe und bleiben im Gedächtnis. Achten Sie darauf, immer einen Bezug zum Thema herzustellen und die Geschichten nicht ausufern zu lassen. Aber scheuen Sie sich nicht, auch mal emotional zu sein – Ihre Begeisterung wird auf Ihr Publikum überspringen.

6.

LEBEN SIE FEHLERFREUNDLICHKEIT VOR

Als Kita-Leitung wünschen Sie sich sicher ein Umfeld, in dem Fehler erlaubt sind und als Chance begriffen werden. Leben Sie diese Haltung auch in Ihren Präsentationen vor. Wenn Sie sich mal versprechen, die Technik streikt oder eine Frage Sie auf dem falschen Fuß erwischt – bleiben Sie gelassen und souverän. Gehen Sie humorvoll mit Pannen um, lachen Sie über sich selbst, improvisieren Sie. Je entspannter Sie mit Fehlern umgehen, desto sympathischer wirken Sie auf Ihr Publikum. Und Sie signalisieren: Hier darf man auch mal danebenliegen – Hauptsache, wir lernen daraus und bewahren eine positive Einstellung.

Drei außergewöhnliche Methoden für Ihre nächste Präsentation

► **Digitale Schnitzeljagd für den Elternabend:** Nutzen Sie die Smartphones der Eltern für eine interaktive Präsentation. Schicken Sie sie mit QR-Codes oder GPS-Koordinaten auf eine digitale Schnitzeljagd durch die Kita. An verschiedenen Stationen finden sie Infos, Bilder oder Videos zu Ihren Präsentationsinhalten. Am Ende fügt sich alles zu einem Gesamtbild – und die Eltern haben Ihre Einrichtung mal aus ganz neuen Perspektiven erlebt.

► **Visionboard-Party am Konzeptionstag:** Starten Sie Ihren Konzeptionstag mit einer gemeinsamen Visionboard-Aktion. Jede:r gestaltet mit Zeitschriften, Stiften und Scheren ein Poster, das die persönlichen Wünsche und Ziele für die Kita-Entwicklung darstellt. Die fertigen Collagen werden präsentiert und gemeinsam wird überlegt: Was davon wollen wir in unserer Konzeption verwirklichen? So schaffen Sie einen kreativen und motivierenden Auftakt für die inhaltliche Arbeit.

► **Silent Discussion zur Dienstbesprechung:** Hängen Sie zu verschiedenen Themen Ihrer Dienstbesprechung Flipchart-Papiere auf. Alle Teammitglieder bekommen Stifte und schreiben in Stillarbeit ihre Gedanken, Fragen und Ideen zu den Themen auf. Anschließend haben alle Zeit, die Beiträge der anderen zu lesen und schriftlich zu kommentieren. Zum Schluss lassen sich die wichtigsten Punkte im Plenum zusammenfassen. Diese stille Diskussion ermöglicht auch zurückhaltenden Teammitgliedern, sich gleichberechtigt einzubringen.

Liebe Kita-Leitung, trauen Sie sich, neue Wege zu gehen und auch mal unkonventionell zu präsentieren. Mit Kreativität, Mut und einer guten Portion Gelassenheit werden Sie Ihr Publikum begeistern und als starke Führungspersönlichkeit überzeugen. Ganz gleich, ob Sie eine Dienstbesprechung leiten, einen Vortrag auf einem Fachtag halten oder Eltern für Ihr neues Partizipationskonzept gewinnen möchten – mit der richtigen Haltung und diesen Tipps meistern Sie jeden Auftritt mit Bravour. Also: Bühne frei für Ihren großen Moment! ●



SALLY MATTHES

studierte Erziehungswissenschaft und arbeitete mehrere Jahre als Erzieherin, Leitung und Gebietsleitung in Kitas.

Seit 2022 unterstützt sie als Personal- und Businesscoach Kita-Leitungen. Weitere Infos unter www-bildungsheldinnen.com

Klappern gehört zum PR-Handwerk

Mit Öffentlichkeitsarbeit und Selbstmarketing lässt sich der gute Ruf einer Kita fördern. Was Sie dafür brauchen? Eine Strategie und das Wissen, wie die Kanäle der PR-Arbeit funktionieren

Im Spannungsfeld steigender Erwartungen – vonseiten der Eltern und der Politik – bei stetig knappen Ressourcen, ist es wichtig, sich am Markt zu positionieren und Präsenz in alle Richtungen zu zeigen. Hierbei soll Öffentlichkeitsarbeit (im Englischen Public Relations, kurz PR) der Kita zu einem guten Ruf verhelfen und dazu beitragen, in der Gesellschaft und vor allem von der Zielgruppe als kompetent und vertrauenswürdig wahrgenommen zu werden. Elternbriefe, Flyer, Newsletter, Plakate, Webpräsenz etc. sind unterschiedliche Kommunikationswege, über die Sie die Einrichtung präsentieren. Immer dann, wenn eine Kita Kontakt nach außen hat, praktiziert sie automatisch auch Öffentlichkeitsarbeit – jede Kommunikation nach außen ist Öffentlichkeitsarbeit!

Durch Öffentlichkeitsarbeit nimmt man die Kita wahr und ihre wertvolle pädagogische Arbeit.

Die Mitarbeiter:innen, die in der Kita tätig sind, leisten jeden Tag wertvolle pädagogische Arbeit – das gilt es öffentlichkeitswirksam zu vermitteln. Sofern Ihnen jetzt der Gedanke „Eigenlob stinkt“ durch den Kopf geht,

können Sie ihn getrost weiterziehen lassen – hier gilt: „Klappern gehört zum Handwerk.“

Öffentlichkeitsarbeit ist unverzichtbar, weil sie das Image der Einrichtung prägt. Sie regelt aber nicht nur die Kommunikation nach außen (externe Öffentlichkeitsarbeit), sondern auch nach innen (interne Öffentlichkeitsarbeit) und sorgt für die Verbreitung wichtiger Informationen.

Es lohnt sich, Öffentlichkeitsarbeit aktiv, engagiert und kontinuierlich zu betreiben – so sind Sie als Einrichtung im Gespräch, fördern die Identifizierung der Eltern und Kinder, der Mitarbeiter:innen und Unterstützer:innen mit ihrer Kita und schaffen Vertrauen nach draußen und nach drinnen.

Öffentlichkeitsarbeit basiert auf Kommunikation. Diese findet dabei nicht nur aktiv und bewusst statt, sondern auch passiv und unbewusst, und vor allem findet sie immer und überall statt, ob wir es wollen oder nicht. Man unterscheidet daher **direkte** und **indirekte** Öffentlichkeitsarbeit, und je nachdem, an wen sich die Kommunikation bzw. Öffentlichkeitsarbeit richtet, **externe** und **interne** Öffentlichkeitsarbeit.

Ein Plan, ein Ziel, eine PR-Strategie

Öffentlichkeitsarbeit ist ein komplexes Unterfangen, das Sie planen müssen.

Öffentlichkeitsarbeit soll die Kita am Markt positionieren – hierzu müssen Sie Präsenz in alle Richtungen zu zeigen.

Hierzu sind einige Vorbereitungen nötig. Definieren Sie:

1. **Wer Sie sind** und wofür Sie stehen.
2. **Was Sie erreichen** wollen.
3. **Wen Sie erreichen** wollen.
4. Welche **Instrumente und Medien** Sie einsetzen wollen.
5. Wie Sie die einzelnen **Maßnahmen** konkret **umsetzen** wollen.
6. Womit Sie die **Erfolge überprüfen** wollen.

Hiernach beginnt die Bestandsaufnahme, d. h., man nimmt in den Blick, was nach außen wirkt, und ermittelt, wie es nach außen wirkt. Maßgebend sind hierbei nicht nur die eingesetzten Medien, sondern ebenso ...

- ▶ das **Corporate Design (CD)**,
- ▶ das **Gebäude** und das **Gelände** sowie
- ▶ das **Team**.

Die eingesetzten Medien prägen die direkte Öffentlichkeitsarbeit. Corporate Design, Gebäude/Gelände und Team die indirekte Öffentlichkeitsarbeit. Die indirekte Öffentlichkeitsarbeit

Versuchen Sie sich bewusst zu machen, was Sie indirekt kommunizieren.



findet nebenbei statt, ohne dafür etwas geplant oder gestaltet zu haben, während die direkte Öffentlichkeitsarbeit gewollt und gezielt Maßnahmen ergreift, etwas nach außen zu tragen.

Immer dann, wenn Sie Informationen an Dritte weitergeben, tragen Sie zum Image der Kita bei.

Indirekte Öffentlichkeitsarbeit

Kommen wir nun zu der genaueren Erläuterung der indirekten Öffentlichkeitsarbeit.

Das Corporate Design: Die externe und die interne Kommunikation finden nicht nur mündlich statt, sondern auch schriftlich. Hierbei spielt das Corporate Design (CD) eine wesentliche Rolle. Das CD ist Teilbereich der Corporate Identity (CI)* – es umfasst das visuelle Erscheinungsbild. Hierzu gehören ein Logo, ein Schriftzug, ein Farbkonzept, ein Gestaltungsraster und Bilder. Die Elemente lassen sich in verschiedenen Medien und Plattformen einbauen, zum Beispiel in Briefen,

E-Mails, Flyern, Visitenkarten oder dem Webauftritt.

*Corporate Identity (CI) = Charakteristika und Merkmale, die das Unternehmen kennzeichnen und es von anderen Unternehmen unterscheiden. Es dient der Selbstdarstellung und macht es unverwechselbar.

Das Gebäude und das Gelände: Das Gebäude und das Gelände der Kita tragen in erheblichem Maße dazu bei, ob man sich in der Einrichtung geborgen und willkommen fühlt oder nicht. In der Regel lassen sich die baulichen Gegebenheiten nur bedingt verändern, dennoch können Sie die Atmosphäre positiv beeinflussen. Um herauszufin-



Wen nehme ich in den Blick?

Gelungene PR ist genau

an der Zielgruppe orientiert.

den, wie die Kita nach außen wirkt, empfiehlt sich eine Befragung von Mitarbeiter:innen und Eltern.

Das Team: Das Auftreten der Mitarbeiter:innen, ihr Verhalten gegenüber Eltern und Kolleg:innen trägt dazu bei, wie die Kita nach außen wirkt. Gemeint sind dabei alle Mitarbeiter:innen gleichermaßen: die Hauswirtschaftler:innen, pädagogische und nicht pädagogische Mitarbeiter:innen und die Reinigungskräfte.

Direkte Öffentlichkeitsarbeit

Je nachdem, an wen sich Informationen richten, unterscheidet man Instrumente, die nach außen wirken (externe Kommunikation), und Instrumente, die innerhalb der Kita wirken (interne Kommunikation).

Die interne Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich etwa auf Eltern, das pädagogische und nicht pädagogische Personal, Ehrenamtliche, Förderer,

Träger etc., wobei es durch Bezugsgruppen wie Eltern und Förderer auch zu Überschneidungen zwischen nach innen und nach außen erfolgreicher Kommunikation kommen kann. Die externe Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich etwa auf Beratungsstellen, Kinderärzt:innen und -therapeut:innen, Medien, Kooperationspartner:innen, Politik, Schulen, Verwaltung etc.

Interne Öffentlichkeitsarbeit: In Ihrer Einrichtung sind verschiedene Mitarbeiter:innen tätig, die Kinder betreuen, die für die Mahlzeiten oder die Reinigung sorgen, die Verwaltungsaufgaben übernehmen etc. – sie alle sind das Reklameschild der Einrichtung: Wie sie über die Kita sprechen, prägt das Bild der Kita.

Interne Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, die Identifikation der Mitarbeitenden mit der Einrichtung zu fördern. Sie soll aber auch sicherstellen, dass die Kommunikationsformen und

-wege die Informationsweitergabe und Verständigung gewährleisten. Gängige Instrumente hierzu sind:

- ▶ Arbeitsgruppen
- ▶ Betriebsausflüge und Betriebsfeste
- ▶ Elternabende
- ▶ Elternbefragungen
- ▶ Elternbriefe
- ▶ Elternfortbildungen
- ▶ E-Mail
- ▶ Intranet
- ▶ Kita-Zeitung (digital oder Print)
- ▶ Mitarbeiter:innenbefragungen
- ▶ Mitarbeiter:innenbriefe
- ▶ Newsletter
- ▶ Runde Tische (die Hausmeister:innen, Hauswirtschaftler:innen, das nicht pädagogische Personal und das Reinigungspersonal einschließen)
- ▶ Schwarzes Brett
- ▶ Teambesprechungen

Interne Öffentlichkeitsarbeit bezieht sich auch auf die Eltern. Sie wirken als Multiplikatoren, indem sie dafür sorgen, dass die Kita nach außen positiv erscheint – oder auch nicht. Förderlich für eine funktionierende Elternarbeit sind:

- ▶ Elternabende
- ▶ Gespräche mit Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder
- ▶ die Möglichkeit der Hospitation
- ▶ Elternbefragungen
- ▶ Informationen (in elektronischer Form), die alle paar Wochen erscheinen und Eltern über anstehende Termine, Veränderungen oder Veranstaltungen unterrichten

Externe Öffentlichkeitsarbeit: Externe Öffentlichkeitsarbeit dient in erster Linie dazu, auf die Meinung der Menschen, die nicht zu Ihrer Einrichtung gehören, Einfluss zu nehmen. Mit ihr wollen Sie viele und vor allem unterschiedliche Empfänger:innen errei-

chen. An ihnen orientieren sich die Instrumente, die Kommunikations- und Marketingstrategien – die Sie einsetzen. Gängige Instrumente für die externe Öffentlichkeitsarbeit sind:

- ▶ Experten bestimmter Fachgebiete (Beratungsstellen, Ergotherapeut:innen, Kinderärzt:innen und -therapeut:innen, Polizei)
- ▶ Fachartikel verfassen und veröffentlichen
- ▶ Expert:innengespräche
- ▶ Gremienarbeit
- ▶ Grußkarten (zum Beispiel zu Weihnachten)
- ▶ Interviews
- ▶ Kooperationen
- ▶ Lobbyarbeit
- ▶ Netzwerkarbeit
- ▶ Presseberichte (in Stadtteilmagazinen, Tageszeitungen und Wochenblättern)
- ▶ Pressemitteilungen
- ▶ Vortragsveranstaltungen
- ▶ Weiterbildungsveranstaltungen.

Die Kita im Internet

Das Internet ist heute ganz selbstverständlich Teil der Kommunikation und für Sie daher in mehrfacher Hinsicht interessant: Eltern sowie nahezu alle weiteren Gesprächspartner:innen der Einrichtung nutzen es, um sich Informationen zu beschaffen und um Informationen an andere zu übermitteln – teilweise erfolgt das über eigens dafür eingerichtete Gruppen oder Plattformen. Social Media wie Instagram, Facebook oder Twitter sind für die meisten Menschen Teil der Lebensrealität, die nunmehr in der digitalen Welt stattfindet.

Medien als Kommunikationsmittel nutzen

Pressearbeit dient dazu, das Image zu pflegen. Sie ist ausgesprochen effizient, weil Sie durch Presseartikel weitaus mehr Menschen erreichen als durch andere Instrumente. Zeitungen – digital und print – werden von Eltern, Großeltern und sonstigen Verwandten der Kinder, von Entscheidungsträger:innen in Politik und

Verwaltung, von potenziellen Mitarbeiter:innen, von Kooperationspartner:innen, von Sponsoren und noch vielen anderen Personen, die für Sie von Interesse sein können, gelesen. Hinzu kommt, dass Pressearbeit kostengünstig ist – Sie müssen für Artikel, die in der Zeitung erscheinen, nichts bezahlen.

Pressearbeit ist jedoch – wie es der Name schon sagt – mit Arbeit verbunden. Trotzdem lohnt sich die Mühe, denn schließlich wollen Sie Ihre Anliegen positionieren, wollen Aufmerksamkeit wecken, und die Medien haben dabei Mittlerfunktion.

Noch mehr Arbeit? Ja, aber sie lohnt sich!

Resümee

Öffentlichkeitsarbeit trägt dazu bei, dass die Kita und die wertvolle pädagogische Arbeit der Kita sichtbar werden und Wertschätzung erfahren. Sie sorgt für das positive Image, das notwendig ist, um von sich zu überzeugen – haben Sie das positive Image erreicht, müssen Sie es pflegen, und an der Stelle ist wiederum Öffentlichkeitsarbeit gefragt.

Öffentlichkeitsarbeit ist eine Leitungsaufgabe, die Leitungskräfte jedoch in Teilen delegieren können. Überlegen Sie gemeinsam, welche Mitarbeiter:innen sich woran beteiligen wollen – jede:r hat Fähigkeiten, die sich in die Öffentlichkeitsarbeit einbringen lassen. ●

DR. CORINNA WEINERT

ist als Autorin für verschiedene Bildungsverlage tätig und unterrichtet als Dozentin in Fachschulen, Hochschulen und Weiterbildungseinrichtungen naturwissenschaftliche Frühbildung sowie Gesundheits- und Umwelterziehung. Weiterhin ist sie Coach für Fach- und Führungskräfte.

DR. REINHARD HERZIG

ist als Autor für verschiedene Bildungsverlage tätig. In seiner aktiven Berufszeit war er Lehrer an allgemeinbildenden Schulen und im Hochschuldienst für die Lehrer:innenausbildung zuständig.

TIPP: PRESSEMELDUNGEN VERFASSEN

Pressemeldungen erfordern eine besondere Form und Sprache: Sie machen gleich in den ersten Sätzen deutlich, worum es geht. Weitere Informationen folgen mit abnehmender Wichtigkeit. Beantworten Sie daher gleich zu Beginn die sieben W-Fragen:

1. Wer
 2. Was
 3. Wo
 4. Wann
 5. Wie
 6. Warum
 7. Woher (ist die Information), denn auch das ist Öffentlichkeitsarbeit.
- Formulieren Sie eine kurze und prägnante Überschrift und nennen Sie eine/n Ansprechpartner:in für Rückfragen – mit Telefondurchwahl und E-Mail-Adresse.

AUF EINEN BLICK



Alles aus einer Hand von kitaeinkauf

Spielsachen, Gartengeräte, Windeln: Ständig fehlt etwas und die Kita muss sich mit Anschaffungen beschäftigen. Doch wie kommen die Dinge in die Kita? Wir fragen den Geschäftsführer Oliver Hiller von der Lieblingsshop GmbH



Ihr Unternehmen heißt Lieblingsshop. Was sind derzeit Lieblingsdinge, die in Kitas hauptsächlich gekauft werden?

Jede Kita hat andere für sie wichtige Lieblingsdinge! Im Sommer zum Beispiel wird noch einiges für den Außenbereich wie Sandsachen, Wasserspiele, Kita-Fahrzeuge etc. gekauft. Manche beginnen aber schon, sich mit Materialien für die Vorschularbeit oder das Laternenbasteln einzudecken. Spiele, Bücher, Hygieneprodukte, Bastel- und Malutensilien, aber auch Möbel werden das ganze Jahr gekauft. Immer wieder werden Kita-Bereiche renoviert, Gruppenräume mit Tischen und Stühlen eingerichtet oder der Outdoorbereich wird neu gestaltet. In allen Bereichen stehen wir den Kitas das ganze Jahr mit **unserer Erfahrung und unserem Service** zur Verfügung. Auch nach der Hochwasserkatastrophe im Aartal haben wir eine Kita dabei unterstützt, die Einrichtung neu zu gestalten und einzurichten, damit die Kinder wieder ihren Alltag in der Kita genießen können. Beim Wiederaufbau mitzuhelfen, war ein schönes Gefühl.

OLIVER HILLER ist Geschäftsführer der Lieblingsshop GmbH.
Kontakt: www.kitaeinkauf.de
www.elvirasbastelmaterial.de

Als ich Erzieherin (bis 2008) war, kam zwei Mal im Jahr ein:e Spielzeugvertreter:in und stellte uns neue Produkte vor. Wie wird das heute gehandhabt?

Fast 38.000 Produkte können wir nicht live präsentieren. Viele unserer Artikel sind selbsterklärend und werden telefonisch über den **Kundenservice** oder online über www.kitaeinkauf.de oder www.elvirasbastelmaterial.de bestellt. Für die **beratungsintensiven Produkte** beschäftigen wir insgesamt zehn Kolleginnen und Kollegen im Außendienst. Sie besuchen die Kitas meist nach Terminvereinbarung und deren Bedarf. Unsere Außendienstmitarbeiter:innen stehen bei großen Projekten beratend und koordinierend der Kita zur Verfügung, sei es bei der **Planung von Son-**

nenschutz für den Außenbereich mit Aufmaß und der Montage vor Ort oder bei der **Neugestaltung der Kita**. Ganz nach den individuellen Anforderungen kann ein maßgeschneidertes Raumkonzept entwickelt und umgesetzt werden, von der Möbelauswahl, z. B. Spielburgen oder Aufbewahrungselemente, über eine 3D-Raumplanung bis zur finalen Umsetzung. Für den direkte Kundenkontakt nutzen wir auch die Teilnahme am Deutschen Kitaleitungskongress, als Nächstes in Hamburg und Berlin. An unserem Info-Stand tauschen wir uns mit den Kita-Leitungen aus, stellen unser Portfolio vor und können die Bedürfnisse der Kita-Einrichtungen und Kita-Träger aufnehmen.

Gibt es auch noch Kataloge oder setzen Sie auf Social Media?

Beides. Wir versenden aber auch noch unseren 600-Seiten-Katalog mit rund 5.000 ausgewählten Produkten im Frühjahr, bewerben Projekte und Konzepte per Mailing oder über unsere Homepages, verschicken Newsletter und jedem Versandpaket liegen Infos zu Neuheiten bei. Natürlich sind wir



IM BESTEN FALL berät ein Anbieter auch zur richtigen Anwendung, etwa zu Hygieneprodukten und Windeln.

auch auf den verschiedenen Social-Media-Kanälen wie Instagram, Facebook oder Pinterest mit Basteltipps und -anleitungen vertreten. Unsere Follower-Zahl nimmt stetig zu.

Wie hat sich die Kita-Landschaft aus Ihrer Sicht diesbezüglich (also das Kaufverhalten) verändert?

Eine Kita zu leiten – mit all ihren gesetzlichen und gesellschaftlichen Anforderungen – erfordert eine große Verantwortung. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, sollen gefördert werden und sich in einem geschützten Umfeld entfalten können. Die Budgets sind überall begrenzt und jeder Träger, jede Kita muss haushalten können. Der Preis ist ausschlaggebend, aber zum Glück auch die Qualität. Neben der **pädagogischen Ausrichtung** achten wir besonders darauf, dass unsere Produkte die gesetzlichen Normen erfüllen. Die Dienstleister und Lieferanten werden von uns sorgfältig unter dem **Aspekt der Nachhaltigkeit** und des Lieferkettensorgfaltsverpflichtungsgesetzes ausgewählt, das ja auch unsere Verantwortung für die

Einhaltung von Menschenrechten in globalen Lieferketten regelt.

Auch das Thema Hygiene ist gerade nach der Corona-Zeit noch stärker in den Fokus gerückt.

Erstmalig haben wir in diesem Jahr **Webinare zum Thema „Hygiene und Sauberkeit in der Kita“** durchgeführt. Bei der Vielzahl an Hygienevorschriften und den unterschiedlichen Reinigungs- und Desinfektionsprozessen war es uns wichtig, den Teilnehmenden einen Überblick über die Unterschiede und Anwendungen zu vermitteln, auf die Regeln der Produkt- und Sicherheitsdatenblättern für größere Träger und Kommunen einzugehen, und aufzuzeigen, wie gleichzeitig Kosten eingespart werden können. Die Anmeldezahlen haben gezeigt, dass wir auch hier die Kitas gut unterstützen können.

Unser Wettbewerbsvorteil ist: **Bei uns bekommt die Kita „alles aus einer Hand“** mit einer Lieferung und einer Bestellung (einem „one shop stop“). So wird die Kita im Einkaufsprozess entlastet und der Buchhaltungsaufwand bei Kitas und Trägern reduziert sich.

Sie haben mit einem Produkt angefangen und Ihr Unternehmen hat sich ja sichtlich vergrößert. So geht es auch vielen Kita-Leitungen. Was raten Sie, wenn sich ein Unternehmen verändert?

Wir haben 2009 mit einem Windelservice angefangen. Zu dieser Zeit waren unsere Kinder selbst noch klein. Durch das ständige Windelkaufen kam uns der Gedanke, einen Windelservice anzubieten; erst nur für Privatkunden. Inzwischen bieten wir Windeln für Kitas und Krippen an und haben u. a. eine Kooperation mit dem Marktführer. Dafür hatten mein damaliger Geschäftspartner Ulf Lauer und ich 2011 den Gründerpreis des Landes Hessen erhalten.

Nach und nach haben wir weitere Produkte aus dem Hygienebereich in unser Angebot aufgenommen. Spiele, Bastelmaterial, Büroartikel, Möbel etc. folgten und so sind wir zu einem Unternehmen mit 85 Mitarbeiter:innen im Innen- und Außendienst und 25 Personen in einem externen Lager gewachsen, das nahezu den gesamten Kita-Bedarf abdeckt.

Nun noch eine Frage an Sie für unsere Leser:innen von Führungskraft zu Führungskraft: Wie kann man in einem Unternehmen seine Mitarbeiter:innen mitnehmen und die Philosophie behalten?

Wir versuchen im Team unsere Visionen umzusetzen und sind immer offen für Neues und neue Wege. Das funktioniert sehr gut, weil wir flache Hierarchien haben und das gesamte Team mitzieht und sich einbringt.

Unsere Unternehmensgrundsätze sind unsere Leitlinien. Das, was wir von unserem Team erwarten, leben wir vor. Wir stehen im regelmäßigen Austausch mit unseren Teamleiter:innen und bieten die nötigen Schulungen für Software, aber auch für Soft Skills an. So erhält jeder/jede die besten Voraussetzungen für sein Arbeitsgebiet. Wir investieren in die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Das lässt sich eigentlich auf jedes Unternehmen übertragen. ●

Gesprächsführung: **SIBYLLE MÜNNICH**

Offen, klar, transparent

Eine starke Kita-Gemeinschaft, in der alle an einem Strang ziehen: Wer wünscht sich das nicht? Stefanie Jung, Leiterin des element-i Kinderhauses „Die Tüftler“ in Reutlingen, ist es gelungen, Eltern und Kita-Team zusammenzuschweißen. Sie erklärt, was dabei wichtig ist

„**M**orgen gibt es eine Notgruppe. Wir können nur zehn Kinder betreuen!“: Der Fachkräftemangel lässt uns manchmal keine andere Wahl. Wir müssen Öffnungszeiten reduzieren oder Familien bitten, ihre Kinder zu Hause zu behalten. Verständlicherweise sorgt das für Unmut, der sich oft lautstark und unfreundlich äußert. Diese Situation hatten wir vor zwei Jahren.

Wie haben wir reagiert? Ich habe einen Elternabend einberufen und mir dafür Unterstützung beim Träger geholt. Zunächst konnten die Eltern an diesem Abend ihre Probleme schildern und Dampf ablassen. Dann haben wir berichtet, was unser Träger, das KONZEPT-E Netzwerk in Stuttgart, alles unternommen hat, um neues Personal zu finden. Dadurch konnten die Eltern verstehen, dass die Engpasssituation nicht unser Versäumnis ist. So entstand eine gute Basis und ein Miteinander: Wir ließen Plakate und Flyer drucken und die Eltern unterstützten uns dabei, sie zu verteilen. Sie sprachen auch Menschen an, die für einen Einstieg in den Erzieher:innenberuf infrage kamen. Außerdem erhielten die Eltern von uns den Kita-Schlüssel und übernahmen die Betreuung in Randzeiten. Eine Maßnahme, die sofort wirkte. Das hat uns zusammengeschweißt. Und wir hatten bei der Personalsuche Erfolg: Nach kurzer Zeit konnten wir die offenen Stellen besetzen. Wir waren euphorisch!

Leider hat sich das Blatt wieder gewendet. Erneut fehlen uns Fachkräfte und wieder schlägt sich das auf die Betreuungszeiten nieder. Anders als vor zwei Jahren stehen die Eltern jetzt aber nicht mehr wütend und verständnislos vor der Tür. Ein Elternabend zum Personalthema erwies sich als sehr produktiv und lösungsorientiert. Den Eltern ist es jederzeit möglich, die Randzeitenbetreuung wieder aufleben zu lassen, und kommen zum Beispiel zum Spülen, wenn es personell knapp ist. Wir mussten auch noch nie selbst eine Auswahl treffen, wenn wir nur eine beschränkte Kinderzahl betreuen konnten. Jede Familie beansprucht in solchen Situationen nur die Zeiten, die nötig sind. Das finde ich vorbildlich.

Auf uns ist Verlass

Die Familien wissen im Gegenzug, dass sie sich darauf verlassen können, dass wir unser Bestes geben und auch sportliche Tage mit dünner Personaldecke meistern. Dass das kein Dauerzustand sein kann, ist ihnen klar. Zum einen ist es meine Aufgabe, mein Team zu schützen und dafür Sorge zu tragen, dass sich die Beschäftigten nicht überlasten. Zum anderen gibt es den gesetzlich vorgeschriebenen Personalschlüssel, den wir einhalten müssen. Zu einem Gemeinschaftsgefühl und lösungsorientierten Miteinander zu finden, ist einer intensiven Elternkommunikation zu verdanken:

1. Eltern offen begegnen

Eltern sollen in unserer Kita das Gefühl haben, angenommen, gesehen und verstanden zu werden. Dafür ge-

hen wir offen und wertschätzend mit ihnen um und kommunizieren auf Augenhöhe. Eine dialogische Gesprächsführung, wie wir sie im Umgang mit den Kindern und im Team praktizieren, hilft uns dabei. Wir werten Aussagen nicht. Wir lassen sie als Diskussionspunkt stehen und stellen unsere Sicht der Dinge daneben. So gelingt ein echter Austausch.

2. Vertrauensverhältnis aufbauen

Ein wertschätzender Umgang baut das Vertrauen auf, was unerlässlich ist, damit Eltern ihre Kinder mit einem guten Gefühl in die Kita bringen. Und die Eltern müssen sich auf uns verlassen können: Sie wissen zum Beispiel, dass wir sie verständigen, wenn ihr Kind sie in einer Ausnahmesituation braucht. Sie können sicher sein, dass wir das Gespräch mit ihnen suchen, wenn wir bei ihrem Kind Entwicklungen beobachten, die uns Sorgen bereiten. Und jeden Tag zeigen wir ihnen, dass wir ihr Kind im Blick haben, indem wir ihnen beim Abholen kurz von seinem Tag in der Kita berichten.

3. Eltern beraten und stützen

Ich erlebe zunehmend, dass Eltern bei der Kindererziehung verunsichert sind. Sie kommen immer öfter und fordern zusätzliche Entwicklungsgespräche ein oder haben konkrete Erziehungsfragen. Ich gebe dann mein Wissen gerne weiter und berate die Mütter bzw. Väter. Manchmal kann ich darüber hinaus helfen, indem ich sie an Ämter, Beratungsstellen und Therapeut:innen verweise. Ein Türöffner kann es sein, den Besuch einer

Familie in einer Institution anzukündigen oder sogar selbst mitzugehen.

4. Professionalität mit Emotionen

Nicht immer läuft alles glatt. Manchmal sind Eltern aufgebracht und werden im Gespräch emotional. Als Teamleitung sollte ich dann eine professionelle Haltung bewahren und mich nicht gleich angegriffen fühlen. Eltern dürfen auch mal emotional werden. Und sie müssen wissen, dass ich ihnen das nicht nachtrage. Wenn die Emotionen abebben, gehe ich ins Gespräch und frage, was schiefgelaufen ist, was nächstes Mal besser werden könnte und wo wir es verpasst haben, miteinander zu reden. Ich spreche immer die Einladung aus, sich künftig frühzeitig zu melden. Das schafft eine Dialogkultur, mit der sich Konfliktpunkte schneller entschärfen lassen.

4. Kita-Pädagogik transparent machen

Eltern, die unvermittelt im Bad auftauchen und eine Wickelsituation stören, Eltern, die in unserer schuhfreien Kita mit Straßenschuhen im Bewegungsraum stehen ... Viele konfliktträchtige Situationen sind darauf zurückzuführen, dass Eltern als pädagogische Laien die Bedeutung bestimmter Situationen oder die Intention hinter bestimmten Regeln nicht verstehen. In Elternabenden berichten wir daher immer wieder über unsere Pädagogik. Das letzte Mal ging es um den Tagesablauf und die pädagogischen Begründungen dafür. Das war für viele Eltern ein Augenöffner. Unsere Kita darf keine Blackbox für die Eltern sein. Die Eltern der U3-Kinder haben daher zum Beispiel immer die Möglichkeit, zu hospitieren und einen Tag lang in den Kita-Alltag einzutauchen.

Unsere Pädagogik zu erklären, ist ein fortwährender Prozess. Ich integriere das in meine Eltern-E-Mails.

5. Einen klaren Rahmen vorgeben

Wir gehen verständnisvoll mit Eltern um und nehmen ihre Wünsche ernst. Das heißt jedoch nicht, dass wir alles ermöglichen, was sie sich wünschen. Wir geben einen klaren Rahmen vor und können Regeln gut begründen.



WICHTIGE AUFGABE FÜR DIE KITA-LEITUNG: Mit den Eltern im Dialog bleiben und ihnen die Kita-Pädagogik erklären.

Das hilft dabei, nicht alles immer wieder infrage zu stellen und neu zu diskutieren. Ein typisches Thema sind die Hol- und Bringzeiten. Dafür haben wir bestimmte Zeiträume festgelegt. Es ist wichtig, dass die Kinder geschützte Zeiten haben

6. Auf Störungen schnell reagieren

In jeder Gemeinschaft kann es passieren, dass Gerüchte die Runde machen und sich eine Empörungswelle aufbaut. In vielen Kitas existieren regelrechte Lästerguppen. So etwas gibt es bei uns nicht mehr. Das hat auch damit zu tun, dass ich schnell spüre, wenn etwas nicht stimmt, und darauf reagiere, indem ich die betreffenden Personen ansprechen.

Unsere Eltern nutzen eine WhatsApp-Gruppe für den Austausch untereinander. Wenn dort Themen aufpoppen, die der Klärung bedürfen, informiert mich der Elternbeirat. Das funktioniert sehr gut. So erhalten die Eltern in kurzer Zeit ein Feedback, und es bleibt keine Zeit für ausufernde Mutmaßungen. Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat funktioniert hervorragend. Damit die Kommunikation schnell geht und Eltern auf Anfragen, die sie an den Elternbeirat richten, kurzfristig eine Rückmeldung erhalten, berufen wir manchmal spontan eine kurze Videokonferenz ein.

7. Austausch und Gemeinschaft schaffen

Damit die Familien sich einer Gemeinschaft zugehörig fühlen können, ist nicht nur die Beziehung zum Kita-Team relevant. Die Eltern sollten auch die Gelegenheit erhalten, Kontakte zu anderen Müttern und Vätern zu knüpfen. Dazu tragen unser Elterncafé, Elternabende, Eltern-Kind-Aktionen mit und ohne Pädagog:innen, gemeinsame Feste und unser jährlicher Weihnachtsbasar bei. Dabei entstehen oft neue Kontakte und Vernetzungen. Bemerkbar macht sich das etwa darin, dass Eltern beim Abholen gegenseitig einspringen. Wir haben eine besondere Gemeinschaft geschaffen – das wurde mir klar, als uns kürzlich eine Mutter lobte, deren Kinder früher eine andere Einrichtung besuchten. Sie hob unsere hervorragende Kommunikation hervor. Dass bei uns Eltern die Betreuung in Randzeiten übernehmen können, hatte sie ebenfalls positiv überrascht. ●



STEFANIE JUNG
Leiterin des element-i Kinderhauses „Die Tüftler“ in Reutlingen

Wir bestimmen mit – Demokratiebildung in der Kita

Europa hat gewählt – allerdings nicht die Kinder. Doch sollten auch schon die Jüngsten wissen, was Demokratie ist? Und wie funktioniert Demokratiebildung? Angelehnt an ihren Vortrag auf dem Deutschen Kitaleitungskongress geben Sibylle Münnich und Friederike Falkenberg Antworten auf diese und weitere Fragen

Wie können Kitas Kinder schon früh an demokratische Werte und Prinzipien heranzuführen?

Sibylle Münnich: Indem sie ihnen zuhören, sie nach ihrer Meinung fragen und die Interessen und Bedürfnisse ernst nehmen. Das klingt erst einmal banal, jedoch ist dies die Grundlage.

Und sie müssen den Kindern Sicherheit bieten. Wenn ich mich in meiner Umgebung und mit „meinen“ Menschen sicher fühle, mich in einem System auskenne, traue ich mich auch, meine Meinung zu äußern und zu diskutieren. Ein Beispiel hier ist ein transparenter Ablauf des Morgenkreises. Die Kinder kennen die Struktur und die Inhalte. Fragt man sie nun, ob sie lieber dieses oder das andere Lied zuerst singen, können sie sich darunter etwas vorstellen. Das ermöglicht eine echte Form einer demokratischen Entscheidung.

Friederike Falkenberg: Eltern und andere Bezugspersonen können Kindern zeigen: „Deine Meinung ist wichtig, du gehörst zu unserer Familie oder Gruppe dazu und bist ein wichtiger Teil davon.“ Durch Mehrheitsabstimmungen lernen Kinder, sich auch mal einer anderen Meinung anzuschließen oder aber Kompromisse zu finden.

Welche Rolle spielen Kinderrechte und Mitbestimmung bei der Demokratiebildung in der Kita?

SM: Eine große. Denn die Kinder-

rechte zu leben, bedarf einer pädagogischen Haltung, die dieses Miteinander auf Augenhöhe zulässt, ganz nach dem Motto: Jede:r hat Rechte und Pflichten, die sie/er nach ihrem oder seinem Entwicklungsstand auch erfüllt. Dies setzt eine pädagogische Haltung voraus, die Mit- und Selbstbestimmung ermöglicht.

FF: Wer seine eigenen Rechte nicht kennt, kann sie auch nicht nutzen. So wie Erwachsene zum Beispiel nur wählen gehen, wenn sie das Gefühl haben, dass die Kandidat:innen sich für ihre Belange einsetzen, so glaube ich, dass Kinder auch nur partizipieren und die Kita mitgestalten, wenn sie merken, dass ihre Stimme etwas zählt und sie den Bezugspersonen am Herzen liegen.

Welche Herausforderungen seht ihr bei der Umsetzung von Demokratiebildung in der Praxis und wie können diese überwunden werden?

SM: Geduld ist eine Herausforderung. Die Geduld zu haben, dass Demokratiebildung ein langer Prozess ist, der aus mehreren Komponenten besteht. Kennen die Kinder das System der Mitentscheidung? Interessiert sie das Thema, sodass sie Lust haben, mitzuentcheiden? Ist diese demokratische Entscheidung keine Überforderung für die Kinder? Können sie also die Konsequenzen ihrer Entscheidung abschätzen?

Hier hilft es, im Kleinen anzufangen und immer wieder die Ideen der Kinder zu einem Thema, das sie betrifft und das sie abschätzen können, zu erfragen. Läuft dies gut, kann der nächste Schritt erfolgen und die Kinder entscheiden sich zwischen unterschiedlichen Ideen. Zum Beispiel legt das Kind den Hausschuh zu der Idee, die es gut findet.

Welche Rolle spielen pädagogische Fachkräfte und Kita-Leitungen bei der Förderung demokratischer Kompetenzen?

SM: Demokratie muss – wie so vieles von „oben“ – in der Hierarchie gelebt werden. Schon die Kita-Leitung muss sich entscheiden, wo demokratische Entscheidungen durch das Team getroffen werden können. Sie muss vorleben, ebenso wie ihre Teammitglieder, wie „echte“ Demokratie gelebt wird. Sprich, es darf bei demokratischen Entscheidungen weder manipuliert noch ein ungleiches Machtgefälle sein. Deshalb muss man sich sowohl als pädagogische Fachkraft, als auch als Kita-Leitung entschließen, welche Entscheidungen demokratisch getroffen werden können und welche Entscheidungen nur bestimmte Personen tragen können. Entscheiden zu dürfen, heißt auch immer, Verantwortung zu tragen. Und hier ist es wichtig zu überdenken, welche Entscheidungen der andere tragen kann.

Wie viel Zusammenarbeit mit Familien braucht es für Demokratie in der Kita?

SM: Wir glauben, dass Kinder sich in zwei unterschiedlichen Systemen zu rechtfinden. Selbst wenn zu Hause mehr oder weniger Demokratie gelebt wird als in der Kita, finden sich die Kinder mit dem Demokratieprozess in der Kita zurecht. Vorausgesetzt, dieser wird klar, transparent und schrittweise gelebt, sodass alle Kinder mit ihrer Entwicklung mitgenommen werden. Natürlich wäre es wünschenswert, wenn Eltern in der Kita ebenso demokratisch beteiligt werden und zu Hause mit einer ähnlichen Einstellung leben, wie in der Kita.

FF: Die Kita sollte den Familien als Vorbild dienen. Nicht nur Kinder sollten demokratisch beteiligt werden, sondern auch das Team und die Eltern bzw. Familien der Kinder. Ein wichtiger Punkt für eine demokratische Einrichtung ist Transparenz. Die Fragen „Was machen wir mit den Kindern?“, „Was gibt es zu essen?“, „Welche Veranstaltungen stehen an?“ sollten für alle sichtbar und verständlich beantwortet werden. Ob als Aushang, in einer Kita-App oder mündlich. Regelmäßige Elternabende sind ebenso wichtig wie Teamsitzungen und Entwicklungsgespräche. Eine Kita lebt von Beteiligung, jede Person ist in ihrer Funktion wichtig für das Miteinander. Wer das herüberbringen kann, hat viel gewonnen.

Welchen Anteil hat Beschwerdemanagement bei Demokratiebildung?

FF: Demokratie ist nicht immer nur Friede, Freude, Eierkuchen. Konstruktive Kritik sichert die Qualität und bringt einen weiter. Das gilt auch für die Kita. Zu einer wirklich demokratischen Einrichtung gehören gute Beschwerdeverfahren auf allen Ebenen dazu. Für uns bedeutet Demokratie: Ich kann mich jederzeit sicher fühlen und mich darauf verlassen, dass ich unterstützt werde. Sowohl, wenn ich gute Ideen habe, als auch, wenn mir etwas auf dem Herzen liegt und ich das anspreche. ●

Gesprächsführung: SARAH BAUER



DIE LUSTIGEN SCHILDER haben auch die Zuhörenden beim DKLK zur Partizipation angeregt.

Jetzt Ticket sichern!

Deutscher Kitaleitungskongress 2024

Gemeinsam die Zukunft Ihrer Kita gestalten!

Wiesbaden 23. + 24.09. – Hamburg 30.09. + 01.10.
Berlin 28. + 29.10. – München 27. + 28.11.

Generationen-Clash am Arbeitsplatz

Zwischen Boomern, Millennials und der Generation Z kommt es im Job oft zu Konflikten. Warum verhärtete Fronten niemandem nützen

Oviele Leser:innen werden es kennen: Arbeitet man mit Vertreter:innen anderer Generationen zusammen, kann das erst mal ganz schön schwierig werden. Das ist kein Wunder, immerhin zeichnet sich jede Generation durch ihre ganz eigenen Werte, Stärken und natürlich auch Schwächen aus.

So sind der Baby-Boomer-Generation, die zwischen 1945 und 1964 geboren wurde, am Arbeitsplatz ganz andere Dinge wichtig als Millennials oder gar der noch jüngeren Gen Z. Erstere zeichnen sich beispielsweise durch besondere Loyalität ihren Arbeitgeber:innen gegenüber aus. Das bedeu-

tet, dass sie ihnen treu bleiben, egal, was passiert – und alle, die nicht ebenso treu sind, sind ihnen suspekt.

Das könnte ein Grund sein, warum wir jüngeren Arbeitnehmer:innen von Boomern häufig als „flatterhaft“ wahrgenommen werden. Denn die Millennials (zu denen ich übrigens auch gehöre) und die Gen Z haben kein Problem damit, den Job zu wechseln, wenn ihnen etwas nicht passt. Mein Arbeitgeber macht nichts für die Umwelt? Die Firma kümmert sich nicht um den Gender Pay Gap? Auf Wiedersehen! Jüngeren Generationen ist die Zufriedenheit mit dem eigenen Job viel wichtiger als älteren: Der Job muss ins Leben passen – und nicht das Leben zum Job!

Das geht so weit, dass viele Mitglieder der Gen Z laut Untersuchungen sogar lieber arbeitslos wären, als in einem Job festzustecken, der sie unglücklich macht. Und diese Haltung können so manche Boomer gar nicht verstehen.

Wir alle sind mehr als Generationen-Klischees!

Diese Meta-Konflikte entladen sich dann häufig auf den Schultern von Individuen im Arbeitsalltag. Junge Arbeitnehmer:innen sind genervt von den vermeintlich „veränderungsresistenten“ Boomern, die kein Verständnis für die veränderten Lebensumstände

junger Menschen aufbringen können, und ältere Kolleg:innen verdrehen die Augen bei all den „Befindlichkeiten“ der jungen Mitarbeiter:innen, denen es augenscheinlich nur noch um Work-Life-Balance geht.

Dabei liegt die Lösung – wie so oft – so nahe. Denn sieht man ein bisschen genauer hin, können wir alle viel voneinander lernen. Laut einer Studie honorieren Millennials Boomer für ihre Verlässlichkeit und Liebe zum Detail, während Boomer an ihren jüngeren Kolleg:innen ihr Verantwortungsbewusstsein schätzen.

In angespannten Job-Situationen ist es oft das Einfachste, sich gegenseitig als klischeehaftes Sinnbild der „gegnerischen“ Generation abzustempeln. Aber ganz ehrlich: Wem nützt es, wenn wir uns gegenseitig auf die Zugehörigkeit zu einer Generation reduzieren? Eben. Denn was unsere Arbeitswelt braucht, ist nicht noch mehr Konkurrenz. Genau das Gegenteil ist der Fall: Nur mit mehr Verständnis, Empathie und Zusammenarbeit können wir konstruktiv zusammenarbeiten. ●



VERENA BOGNER

ist Journalistin und lebt in Wien. Sie schreibt unter anderem für Glamour und Annabelle. Ihr Buch „Not Your Business, Babe!“ ist bei KiWi erschienen.



Meine Seite

Nimm dir gern eine Minute Zeit und gönn dir deine Gedanken zum vorherigen Text



Welche Werte vertreten wir alle in der Kita:

.....

.....

.....

.....

Welche Generationen sind in unserer Kita? Und was haben Mitarbeitende aller Generationen gemeinsam?

.....

.....

.....

.....

Teams mit Mitarbeitenden unterschiedlicher Generationen profitieren voneinander. Wann merken wir das in der Kita?

.....

.....

.....

Welche Unterschiede sehen wir in den Generationen in unserer Kita:

.....

.....

.....

.....

Was bedeutet das Wissen über Generationen für mich als Kita-Leitung?

.....

.....

.....

.....

.....

Gibt es Vorurteile unter den Generationen?

.....

.....

.....

.....

Montessoris Erbe

Maria Montessori: ein Name, der beständig in den Medien auftaucht. Zuletzt wieder in Filmen und neuen Publikationen. In diesem Beitrag beleuchten wir die Pädagogik Montessoris

Maria Montessori, eine Pionierin des 20. Jahrhunderts, revolutionierte die Art und Weise, wie Kinder lernen und sich entwickeln. Von ihren bescheidenen Anfängen in Italien bis hin zu ihrem globalen Einfluss auf die moderne Bildung hat Montessoris Leben zahlreiche Wen-

dungen genommen und weiterhin Generationen von Pädagogen weltweit inspiriert.

Der Weg in das Feld der Pädagogik

Geboren am 31. August 1870 in Chiaravalle, Italien, war Maria Montessori eine der ersten Frauen, die in Italien Medizin studierte und ihr Studium im

Jahre 1896 erfolgreich absolvierte. Ihr pädagogischer Weg begann im Jahr 1900 an der Psychiatrischen Klinik der Universität in Rom, an der sie mit Kindern mit geistigen Beeinträchtigungen arbeitete. Durch ihre Arbeit entwickelte sie pädagogische Methoden, die auf Beobachtung, Freiheit und Selbsttätigkeit basierten. Im Jahr 1907 grün-



DEM INNEREN BAUPLAN FOLGEN und selbstbestimmt lernen sind die wichtigsten Prinzipien.

dete sie ihr erstes Kinderhaus „Casa dei Bambini“ in einem Armenviertel von Rom, in dem sie ihre didaktischen Methoden erfolgreich anwandte. Heute ist die Montessori-Pädagogik in fast 150 Ländern verbreitet, wie der internationale Dachverband AMI in Amsterdam berichtet. In Deutschland allein gibt es rund 600 Kitas und 400 Schulen, die nach den Prinzipien von Maria Montessori arbeiten.

Architekten der eigenen Entwicklung

Maria Montessori war eine Persönlichkeit, die ihren Fokus stets auf das Bild des Kindes richtete. Als einfühlsame Beobachterin des kindlichen Verhaltens erkannte sie die Einzigartigkeit eines jeden Kindes an – unabhängig von Alter, Hautfarbe oder etwaigen körperlichen Besonderheiten. Sie war davon überzeugt, dass jedes Kind einen inneren Bauplan besitzt, der seine individuelle Entwicklung und seine Lernprozesse lenkt. Diese einzigartige Perspektive prägte



Dr. med. Maria Montessori.

MARIA MONTESSORI (1870 bis 1952)

ihre Theorie der „sensiblen Phasen“, die sie als Schlüsselmomente im Leben eines jeden Kindes identifizierte, in denen es besonders empfänglich für bestimmte Arten von Lernerfahrungen ist. Mittlerweile ist diese Definition auch in der Entwicklungspsychologie implementiert worden und reicht bis in die Biologie.

Ein zentraler Grundsatz der Montessori-Pädagogik ist die Anerkennung des natürlichen Strebens des Kindes nach Selbstständigkeit und die Entwicklung einer unabhängigen Persönlichkeit, die sich von den Eltern löst. Durch eigenständiges Arbeiten erlangen Kinder Engagiertheit und erweitern ihre Autonomie, was sie befähigt, ein höheres Maß an Selbstbestimmung zu erreichen. Beispiele für diesen Prozess sind der intensive Wunsch, das Laufen zu erlernen, die Bewältigung von Aufgaben ohne fremde Hilfe, das Streben nach Lesen und Schreiben und weitere Meilensteine in der Entwicklung. Kinder werden als Architekten ihrer eigenen Entwicklung betrachtet, da sie instinktiv wissen, was für ihre Fortentwicklung von Bedeutung ist. Maria Montessori sprach von Ent-

wicklungspotenzialen des Kindes und betonte die Wichtigkeit, Kindern weniger Zwang und Druck aufzuerlegen, bestimmte Entwicklungsstufen zu festgelegten Zeitpunkten zu erreichen. Dennoch ist

es für einen Teil der kindlichen Entwicklung unerlässlich, dass Erwachsene unterstützend zur Seite stehen und das Kind begleiten. Ein bekanntes Motto, das diesen Ansatz zusammenfasst, lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun!“ Es verkörpert den Grundgedanken dieser Pädagogik und dient als Leitfaden für die Unterstützung der kindlichen Selbstentwicklung.

Maria Montessori betonte die Wichtigkeit der körperlichen, emotionalen, intellektuellen und spirituellen Größe des Lernens. Sie entwickelte eine Methode, die es Kindern ermöglicht, ihre Umgebung durch eigenständiges Handeln und Experimentieren zu erkunden, was nur aus einer intrinsischen Motivation heraus möglich ist. Sie glaubte fest daran, dass Kinder durch ihre Sinne lernen und dass ihre natürliche Neugier und Begeisterung der Antrieb für ihr Lernen sind. Deshalb strebte sie eine vorbereitete Umgebung an, in der die Kinder eine freie Wahl zum Spielen haben. Sie stellte fest, dass die Umgebung, in der

sich ein Kind befindet, einen entscheidenden Einfluss auf sein Lernen und seine Entwicklung hat. Die Räume sollten so gestaltet sein, dass sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen und ihnen die Möglichkeit bieten, in einer sicheren, unterstützenden und anre-

genden Umgebung zu lernen und zu wachsen. Sie erkannte die Bedeutung davon an, dass sie die Möglichkeit haben sollten, ihre eigenen Aktivitäten und Materialien auszuwählen, um ihre Interessen und Fähigkeiten zu erkunden und zu entwickeln. Darüber hinaus legte Frau Maria Montessori großen Wert auf die Rolle des Erwachsenen als „Helfer“. Erwachsene sollten keine Autoritäts-

Die Rolle der Erwachsenen: Helfer:innen und Begleiter:innen statt Autoritäten.



BILDER: © GETTYIMAGES/ESTOP123, GRAFFISSIMO



DIE VORBEREITETE UMGEBUNG besteht auch aus eigens entwickelten Montessori-Materialien.

personen sein, die Wissen vermitteln, sondern vielmehr Begleiter:innen, die die Kinder auf ihrem individuellen Lernweg unterstützen und anleiten. Sie sollten sensibel auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen und ihre Lernumgebung demnach anpassen.

Zusammenfassend steht die Montessori-Pädagogik für eine Bildung, die auf den Prinzipien Freiheit, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Respekt basiert. Sie glaubte daran, dass jedes Kind das Potenzial hat, sich zu einem selbstbewussten, selbstbestimmten und einfühlsamen Individuum zu entwickeln, wenn es in einer liebevollen und unterstützenden Umgebung aufwächst.

Montessoris Prinzipien in der Kita

Die Umsetzung von Montessoris Ansätzen in einer Kita will sorgfältig geplant und angepasst sein an die Be-

dürfnisse der Kinder sowie an die Gegebenheiten der Einrichtung. Hier einige Möglichkeiten, wie sich Montessoris Prinzipien in einer Kita umsetzen lassen:

1

Vorbereitete Umgebung

Schaffen Sie eine Umgebung, die den Kindern Zugang zu vielfältigen Materialien und Aktivitäten bietet, die ihre Neugierde und ihren Lerntrieb fördern. Hierbei ist es wichtig, dass das Material frei zugänglich und in sichtbaren Boxen verstaut ist.

In der Welt der pädagogischen Spielzeuge ist der Einfluss von Maria Montessori unverkennbar. Heutzutage ist es nicht ungewöhnlich, Montessori-Spielzeuge, ohne die offizielle Kennzeichnung „Montessori“, auf dem Markt zu finden. Die Antwort liegt in der Natur der Materialien selbst. Viele Unterneh-

men haben begonnen, Spielzeuge herzustellen, die den gleichen pädagogischen Prinzipien folgen, und die gleichen Materialien verwenden, die Maria Montessori einst entwickelt hat.

Es handelt sich zwar um Nachahmungen, doch sie erfassen den Geist und die Essenz von Montessoris pädagogischer Philosophie.

2

Selbstständiges Arbeiten

Lassen Sie die Kinder, ihre eigenen Entscheidungen treffen und in ihrem eigenen Tempo arbeiten, indem Sie sie zu selbstständigen Aktivitäten ermutigen. Es gibt viele Optionen, den Kindern einen partizipativen Raum zu ermöglichen. Die Einrichtung eines Kinderparlaments in einer Kita ist beispielsweise ein wirksames Mittel, um die Kinder zu partizipieren und ihre eigenen Bedürfnisse eigeninitiativ umsetzen zu lassen. Durch die Beteiligung an Entscheidungsprozessen werden die Kinder dazu ermutigt, ihre Meinungen zu äußern, Ideen einzubringen und Verantwortung für ihre Umgebung zu übernehmen.

3

Individualisierung

Berücksichtigen Sie die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Bedürfnisse jedes Kindes, indem Sie es beobachten. Bieten Sie entsprechende Materialien sowie Aktivitäten an. Wenn sich etwa ein Kind für Botanik interessiert, kann es Zugang zum Außenbereich der Kita haben, in dem es Pflanzen pflegen und beobachten kann. Auch Baumtagebücher sind eine schöne Erfahrung für Kinder, wenn das Interesse darauf fokussiert ist.

4

Sinneserfahrungen

Integrieren Sie Aktivitäten, die die Sinne der Kinder ansprechen und ihre sensorische Entwicklung auf vielfältige Weise fördern. Dazu gehören das Erforschen verschiedener Materialien mit den Händen (taktil), das Entdecken von Farben, Formen und Bewegungen

(visuell), das Hören von Klängen und Geräuschen (auditiv), das Probieren verschiedener Geschmacksrichtungen (gustatorisch), das Riechen verschiedener Düfte und Gerüche (olfaktorisch), das Erleben von Bewegungen und Gleichgewicht (vestibulär) sowie das Entwickeln des Körperbewusstseins durch Druck und Spannung (propriozeptiv). Diese Sinneserfahrungen sind entscheidend, damit sich Kinder ganzheitlich entwickeln, und lassen sich durch Aktivitäten und Materialien im Kita-Alltag fördern.

5

Selbstregulierung

Unterstützen Sie die Kinder dabei, Fähigkeiten zur Selbstregulierung zu entwickeln, indem Sie ihnen die Möglichkeit geben, ihre eigenen Handlungen zu reflektieren und zu kontrollieren. In einen Ruhebereich mit gemütlichen Kissen und Büchern können sich die Kinder bei Bedarf zurückziehen und beruhigen. Auch Sträucher, kleine Häuser und selbst gebaute Tipis ermöglichen den Kindern einen Rückzug, den sie im Kita-Alltag benötigen.

6

Gemeinschaft fördern

Schaffen Sie Gelegenheiten für Kinder, zusammenzuarbeiten, sich gegenseitig zu unterstützen, um eine Gruppenkohäsion zu entwickeln. Gemeinsame Projekte, das Vorbereiten einer Mahlzeit oder Patenschaften, die Verantwortung übertragen, fördern beispielsweise die Zusammenarbeit.

7

Freies Spiel

Geben Sie den Kindern ausreichend Zeit und Raum für freies Spiel und kreative Entfaltung – und beenden Sie das freie Spiel nicht abrupt. Es ist bedeutend, den Kindern rechtzeitig vor dem Ende einer Aktivität Bescheid zu geben, um einen reibungslosen Übergang zu gewährleisten. Das ermöglicht den Kindern, sich mental auf den bevorstehenden Wechsel einzustellen und ihre aktuellen Handlungen abzu-

schließen. Besonders für Kita-Kinder, die noch nicht die Uhr lesen können, sind solche Erinnerungen unerlässlich. Diese klaren und rechtzeitigen Mitteilungen helfen den Kindern, sich auf neue Situationen vorzubereiten und den Übergang ohne Stress oder Verwirrung zu bewältigen.

Eine weitere wichtige Praxis ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, bestimmte Aktivitäten, die sie möglicherweise nicht rechtzeitig vor dem Übergang beenden konnten, später fortzusetzen. Man kann zum Beispiel den gebauten Turm auf dem Bauteppich stehen lassen, auch wenn es Zeit ist, zum Mittagessen überzugehen. Es ist wichtig, den Kindern die Option zu geben, den Turm stehen zu lassen und später zurückzukehren, um ihn weiterzubauen oder zu verändern. Diese Praxis fördert nicht nur ein Gefühl der Wertschätzung für die Bemühungen der Kinder, sondern ermöglicht es ihnen auch, ihre Projekte fortzusetzen und ihre Arbeit über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Es trägt dazu bei, ein Umfeld zu schaffen, das die Eigeninitiative und Kreativität der Kinder unterstützt und ihre Selbstwirksamkeit stärkt.

8

Respektvolle Kommunikation

Pflegen Sie eine respektvolle und unterstützende Kommunikation mit den Kindern und ermutigen Sie sie, ihre Gedanken und Gefühle auszudrücken. Ein aktives Zuhören und das Verstehen wollen, was mir mein Gegenüber mitteilen möchte, ist der Grundbaustein jeder liebevollen Kommunikation.

9

Erziehungspartnerschaft

Elternarbeit hat heute das übergeordnete Ziel, eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher:innen zu etablieren. Dabei geht es darum, dass Familien und

Kitas offen miteinander kommunizieren, was Vertrauen schafft, um gemeinsam zum Wohl des Kindes zu handeln. In einer solchen partnerschaftlichen Beziehung erkennen Eltern und Erzieher:innen die Bedeutung der jeweils anderen Lebenswelt für das Kind an und übernehmen gemeinsam Verantwortung für seine Förderung und Entwicklung.

Wer profitiert von diesem Ansatz?

Selbst ohne eine spezielle Zusatzausbildung in Montessori-Pädagogik lassen sich grundlegende Prinzipien

Montessoris Ideen und Werte lassen sich auch in andere Konzepte integrieren.

und Werte in die Arbeit einer Kita integrieren. Denn letztlich sind diese Werte eng mit den Grundlagen verbunden, die in jeder Erzieherausbildung vermittelt werden. Sie fördern die ganzheitliche Entwicklung der

Kinder und schaffen eine positive Lernumgebung, in der jedes Kind sein volles Potenzial entfalten kann. Die Werte der Montessori-Pädagogik sind wie eine Quelle der Inspiration, die nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene nährt. Wenn wir Selbstständigkeit, Respekt und Selbstregulation in unser privates und berufliches Leben integrieren, öffnen sich Türen zu einem tieferen Verständnis von uns selbst und unseren Mitmenschen. Auf dieser Reise des Wachsens und Lernens streben wir nach zwischenmenschlicher Verbundenheit, innerer Erfüllung und einem Leben, das von Bedeutung und Mitgefühl erfüllt ist. Denn wir wissen, dass das Lernen ein

LITERATUR:

MONTESSORI, MARIA: Praxishandbuch der Montessori-Methode Maria Montessori – Gesammelte Werke eBook. Weltbild

BÖHM, WINFRIED: Maria Montessori. Fachbuch - bücher.de (buecher.de)

DANIELA WITTENBRUCH

Kontakt: daniela.wittenbruch@outlook.de

„Die Vernetzung bündelt Ressourcen“

Auf dieser Seite erzählen Kita-Leitungen von ihrem Alltag. Dieses Mal berichtet Stefanie Kleinermanns, welche Vorteile eine Familien-Kita hat

Wenn wir Ihre Kita Purzelbaum besuchen, was erwartet uns?

Wenn man hier herreinkommt, dann herrscht eine besondere Willkommenskultur. Eine wohlwollende, offene und herzliche Zugewandtheit im Kontakt – gegenüber allen. Ob das die Reinigungskraft oder der Handwerker ist, eine Familie mit Migrationshintergrund oder eine Akademikerfamilie, das spielt keine Rolle. Diese Einstellung färbt auch auf die Kinder ab. Das macht sich auch an der intuitiven Selbstwirksamkeit der Kinder bemerkbar. Kommt jemand zu Besuch, fragen sie: Wer bist du? Hast du uns was mitgebracht? Oder: Sind deine Schuhe auch sauber? Die Kinder verhalten sich, als wären sie zu Hause. Dieses Konzept einer Familie leben wir in der Einrichtung.

Was braucht man, um eine Familien-Kita zu sein?

Nicht viel, und doch scheint es oft eine Hürde zu sein – die richtige Haltung. Aus der richtigen Haltung heraus könnte eigentlich jede Kita Familien-Kita sein. Bei uns ging das auch nicht von heute auf morgen, sondern war ein Prozess des Wachsens. Eine Familien-Kita muss wachsen, wie auch eine Familie miteinander zusammenwächst. Wir haben uns auf den Weg zur Zertifizierung gemacht, aber das ging nur, weil wir mit Herzblut dabei waren.

Welche neuen Perspektiven bringt der nähere Kontakt zu den Familien?

Es ist bereichernd und hilft, die Kinder besser zu verstehen. Man kann Kinder

nicht losgelöst von ihrem Lebensumfeld sehen. Wer einen guten Kontakt zu den Eltern und Einblick in die Familienkultur hat, versteht die Verhaltensweisen der Kinder besser. Eltern sind die Experten für ihre Kinder. Mit dieser Annahme und einer wertfreien Haltung kommen die Eltern offener ins Erzählen und sie können Hilfe leichter annehmen.

Wie sehen die Begegnungen im Alltag aus?

Ganz verschieden. Was wohl speziell für uns als Familien-Kita ist, sind die individuelleren Gespräche mit den Familien. Ein großer Schwerpunkt liegt bei uns auf der aufsuchenden Elternarbeit. Das heißt, wir gehen gezielt auf die Familien zu und machen zum Beispiel Hausbesuche. Kita-Führungen gibt es bei uns auch nur mit einem individuellen Termin, so dass man wirklich mit jeder Familie ins Gespräch kommt und von ihren Bedarfen erfährt. Ebenso sind Tür- und Angel-Gespräche sehr wertvoll.

Hausbesuche – das klingt spannend. Wie genau muss man sich das vorstellen?

Ein Besuch bei der Familie ist unser Ritual bei der Kita-Aufnahme. Das ist kein Muss, aber ich habe noch nie erlebt, dass eine Familie das abgelehnt hat. Ganz im Gegenteil – wir werden immer sehr herzlich in den eigenen vier Wänden begrüßt. So lernen wir das Kind in seinem familiären Umfeld kennen. Es ist etwas anderes, jemanden im vertrauten Rahmen kennenzulernen als in einer fremden Umgebung,



KINDER zu verstehen, ist nur möglich im Kontext ihres Lebensumfeldes.

„Ein wichtiges Ritual ist bei uns der Hausbesuch zum Start der Kita-Zeit“.



**STEFANIE
KLEINERMANN**

ALTER: 44

LEITERIN SEIT: 2007

EINRICHTUNG: Familienzentrum und integrative Kita Purzelbaum, Träger: Kindertagesbetreuung Kreismäuse AöR

WERDEGANG: seit 2004 in der Einrichtung als Heilpädagogin und stellvertretende Leitung, seit 2014 Leitung

MOTIVATION: Die vielen interessanten Begegnungen mit Menschen lassen jeden Arbeitstag zu etwas Besonderem werden. Es ist mir wichtig, dass alle Menschen gleiche Bildungs- und Teilhabechancen erfahren.

MEINE GRÖSSTE HERAUSFORDERUNG: Auch mal schlechte Stimmung aushalten können

MEINE GRÖSSTE STÄRKE: Ich bin empathisch und kommunikativ, liebe es, auf Ressourcen zu gehen und ich kann mich gut in andere Perspektiven hineinversetzen.

WAS MICH KINDER AM HÄUFIGSTEN FRAGEN: „Was machst du?“

MEIN LIEBLINGSESSEN ODER MEIN LIEBLINGSHOBBY: Ich singe gerne und mag gemütliche Abende am Lagerfeuer.

wo alles noch ganz neu ist. Die Kinder bekommen bei diesem Treffen ein kleines Willkommensgeschenk und für die Eltern gibt es ein Starter-Paket, mit allen wichtigen Infos rund um den Kita-Start. Bei dem Gespräch zu Hause klären wir außerdem, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet werden soll, da es ein sehr individueller Prozess ist. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass im eigenen Heim andere Themen auf den Tisch kommen als bei einem Aufnahmegespräch in der Kita – dort werden mehr diagnostische Daten erfasst. Man bekommt einfach einen sehr persönlichen Einblick in die Familienwelt des Kindes, und das ist immer wertvoll und wichtig für die spätere Arbeit.

Welche Themen ergeben sich bei der späteren Arbeit?

Wir sind ein wichtiger Knotenpunkt. Oft sind wir die erste Anlaufstelle, bei der Familien Rat suchen – wo sie sich öffnen. Wir haben also als Familien-Kita häufig eine Lotsenfunktion, die wir mit einem großen Angebot und der Unterstützung von Kooperationspartnern untermauern.

Können Sie Beispiele für Kooperationen nennen?

Die Eltern können beispielsweise Termine in der Kita wahrnehmen. Sei es mit dem Jugendamt oder einem Therapieangebot. Die Familienangehörigen fühlen sich teilweise wohler, mit uns zusammen den ersten Schritt zu gehen, oder sind froh, dass sie nicht noch einen weiteren Standort ansteuern müssen. Das kann ein Termin im Bereich der Logopädie, Ergotherapie oder Phy-

siotherapie sein – die Bandbreite ist groß. Neben der Entlastung für die Eltern sind die Termine vor Ort auch eine Bereicherung in der Arbeit mit dem Kind. Wir haben gemeinsame Fallbesprechungen und können so intensiv mit den Therapeuten zusammenarbeiten. Dieser Prozess des Hand-in-Hand-Gehens wirkt sich bei der Entwicklungsförderung für das Kind aus.

Die Kinder machen dann größere Entwicklungsschritte?

Genau. Dass wir alle zusammen an einem Strang ziehen, ist spürbar. Es ist ein ganzheitlicher Ansatz. Ich empfin-

de das als eine Bereicherung und glaube, dass es gerade für Familien mit sehr belasteten Familiensystemen ein Segen ist.

In welchen Situationen sind Sie froh, eine Familien-Kita zu sein?

Wir möchten gar nicht mehr anders arbeiten. Die Vernetzung mit den Kooperationspartnern bündelt Ressourcen. Das bringt einem sowohl für die Kinder als auch für die Fachlichkeit in der Einrichtung so viele Möglichkeiten. Und das ermöglicht auch Familien den leichteren Zugang zu Hilfen und Unterstützung. ●

Der Raum zwischen Reiz und Reaktion

Stress entsteht nicht zuletzt, wenn wir das Gefühl haben, zu wenig Kontrolle zu besitzen. Hier finden Sie Methoden, die helfen, bewusster auf äußere Umstände zu reagieren

„Es sind nicht die Dinge selbst, die uns beunruhigen, sondern die Vorstellungen und Meinungen von den Dingen.“ So formulierte es der Philosoph Epiktet. Gelassenheit beginnt also im Kopf. Meistens verstehen wir darunter eine Haltung der inneren Ruhe, Ausgeglichenheit und Akzeptanz. Es geht darum, den Herausforderungen des Lebens ohne übermäßige emotionale Reaktionen oder Stress zu begegnen. Sie entscheiden, wie Sie Ihr Leben gestalten und worauf Sie Ihr Bewusstsein richten wollen. Aber wie soll Gelassenheit aufkommen, wenn der Alltag so aussieht: unerledigte Aufgaben, Stress und Konflikte am Arbeitsplatz, unerfüllte Wünsche oder die unpassende Kleidung ... Die Liste mit unangenehmen Themen kann sehr lang sein. Gelassenheit im Alltag bedeutet, das Erleben und die Akzeptanz des gegenwärtigen Moments. Im Hier und Jetzt zu sein und die aktuelle Realität so anzunehmen, wie sie ist, ohne Bewertung und Widerstand. Sie befreien sich von Sorgen und Grübeleien. Ruhe und Klarheit überwiegen. Ein neues, positives Lebensgefühl entsteht. Gelassene Menschen lassen leichter los von ihren eigenen Ansprüchen, Erwartungen, ungesunden Gewohnheiten und destruktiven Verhaltensweisen. Sie ruhen in sich selbst, sind in ihrer Mitte und strahlen das auch

WAS DER GELASSENHEIT IM WEG STEHEN KANN

Hier sind Beispiele aus dem Kita-Alltag:

Beeinflussbare Aspekte

- Eigene Einstellung zu Fehlern und Problemen, Reaktion auf Herausforderungen
- Selbstfürsorge und Stressmanagement, persönliche Entwicklung
- Leitung und Teamführung, Planung und Organisation, Weiterbildung
- Entwicklung des pädagogischen Konzepts, Gestaltung der Gruppenräume und des Außenspielbereichs

Nicht beeinflussbare Aspekte

- Persönlichkeit und Temperament der Kinder, individuelle Entwicklungsverläufe, Meinungen der Erziehungsberechtigten
- Fehlende personelle Ressourcen, Fachkräftemangel, Krankheit und unerwartete Ausfälle des Personals
- Gesetzliche Rahmenbedingungen, Vorgaben durch Jugendämter und anderen Behörden, Datenschutzrichtlinien
- Lage der Kita, Größe des Gebäudes, der Räumlichkeiten und des Außengeländes

AUF EINEN BLICK

aus. So erzeugen sie eine positive Wirkung auf ihr Umfeld. Klingt gut, oder? Doch kaum beschließt man, entspannt zu bleiben, fliegt einem der Alltag um die Ohren. Lassen Sie uns einmal sehen, wie Sie trotzdem die Ruhe bewahren können.

Loslassen, was außerhalb der eigenen Kontrolle liegt!

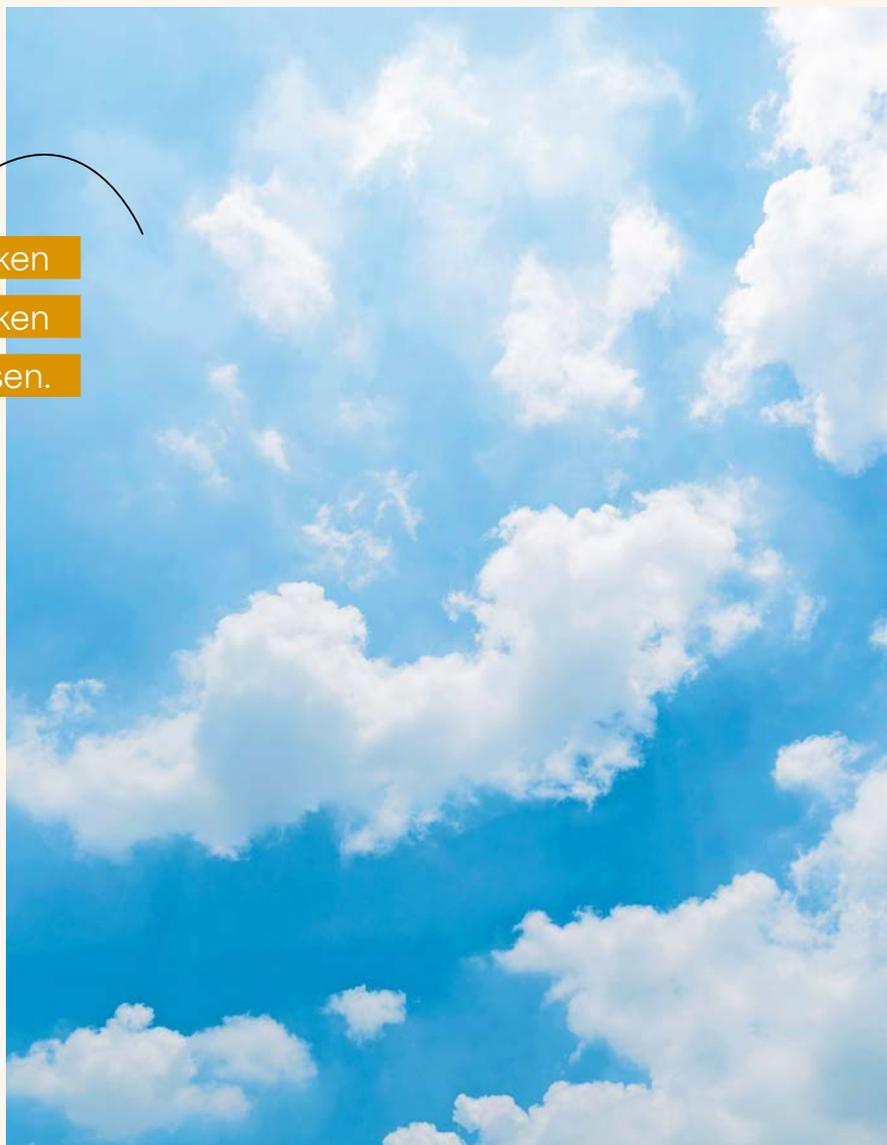
Lassen Sie Ihre Gedanken und Situationen einmal an Ihrem geistigen Auge wie Wolken vorbeiziehen und stellen

Sie sich folgende Fragen:

- ▶ Liegt die aktuelle Situation in meiner Kontrolle?
- ▶ Ist es mir möglich, diese Meinung oder Situation zu beeinflussen?
- ▶ Wie kann ich meine Reaktion auf diese äußeren Umstände verbessern?

Achten Sie darauf, wohin Sie Ihre Energie und Aufmerksamkeit lenken. Richten Sie Ihre Energie ausschließlich auf das, was Sie beeinflussen können. Lassen Sie die Themen wie Wolken an

Die eigenen Gedanken
wahrnehmen und wie Wolken
vorbeiziehen lassen.



sich vorbeiziehen, die Sie nicht beeinflussen können oder wollen und die außerhalb Ihrer Kontrolle liegen. Akzeptieren Sie die nicht – kontrollierbaren Aspekte und konzentrieren Sie sich darauf, wie Sie reagieren wollen, anstatt die Umstände zu beklagen. Auf Regen folgt Sonnenschein und Sie haben sicher den passenden Regenschirm dabei. Dies führt zu Gelassenheit und innerer Ruhe. Ihre innere Ruhe hilft Ihnen, darüber nachzudenken, wie Sie an Ihr Ziel kommen.

Atmen Sie tief ein

Tiefes Einatmen führt Sie zu einem Moment der Ruhe und Besinnung, um Stress abzubauen oder einen klaren Kopf zu bekommen. Die meisten von uns sind sich der Macht des Atems nicht bewusst. Sie können Ihren Atem nutzen, um mehr bei sich anzukommen und zu entspannen. Mit Atemübungen stärken Sie Ihre mentale und körperliche Gesundheit. Aus diesem Grund stehen Gelassenheit und Atem in enger Verbindung.

Reagieren Sie beispielsweise traurig oder wütend auf unkontrollierbare Umstände dann werden Sie von Ihren Gefühlen überwältigt und gesteuert. In diesen stressigen Situationen ist keine Zeit, um an den Atem zu denken. Ziel ist es, immer häufiger den kleinen Raum zu finden, in dem Sie das Steuer wieder übernehmen können. Diesen Raum stelle ich Ihnen gerne mit mei-

nem Lieblingszitat von Viktor Frankl, österreichischer Neurologe und Psychiater, vor:

„Zwischen Reiz und Reaktion
liegt ein Raum. In diesem Raum liegt
unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion.
In unserer Reaktion liegen unsere
Entwicklung und unsere Freiheit.“

Es gibt viele verschiedene Atemtechniken, die das Finden dieses Raumes unterstützen können. Eine häufig empfohlene Methode zur Beruhigung ist es, länger auszuatmen als einzuatmen. Diese Form wird auch als Teil von

Pranayama im Yoga gelehrt. Die Anweisung formuliere ich in der Du-Form, da sie ein Gefühl von Vertrauen und Nähe schaffen kann und bei Übungen zur Entspannung und Stressreduktion das Gefühl von persönlicher Unterstützung und Zugewandtheit verstärkt:

4:7:8-Atemtechnik

- ▶ Setze dich bequem hin oder lege dich flach hin.
Versuche, deine Kiefermuskeln und deine Schultern locker zu lassen.
Öffne deine Handflächen ein wenig, um deine Hände zu entspannen.
- ▶ Atme bei geschlossenem Mund vier Sekunden lang durch die Nase ein.
- ▶ Halte den Atem für sieben Sekunden an.

- ▶ Atme acht Sekunden lang durch deinen Mund aus.
- ▶ Lege dabei die Zungenspitze auf das Zahnfleisch direkt hinter deinen Vorderzähnen.
Presse die Luft durch deine Lippen, sodass ein zischendes Geräusch entsteht und spüre, wie sich die Spannungen in deinem Körper lösen.
- ▶ Wiederhole diesen Zyklus insgesamt drei Mal.

Entspannen Sie Ihren Körper

Bleiben Sie locker! Schauen Sie auf die Natur mit ihren zyklischen Auf- und Abwärtsbewegungen in den einzelnen Jahreszeiten. Folgen Sie diesem natürlichen Rhythmus. Auch in Ihrem Leben sind Erholung und Pausen notwendig, um neue Kräfte zu sammeln und zu regenerieren. Halten Sie inne, mit Körper und Geist. Beim Entspannen lassen Sie aufgestaute Energie los und verbessern Ihre Wahrnehmung, Ihre Aufmerksamkeit und Ihre Gedächtnisleistung. Wohlbefinden und Ruhe sind das Ziel aller Entspannungsmethoden. Hier einige effektive Strategien, um Körper und Seele zu entspannen:

▶ Yoga

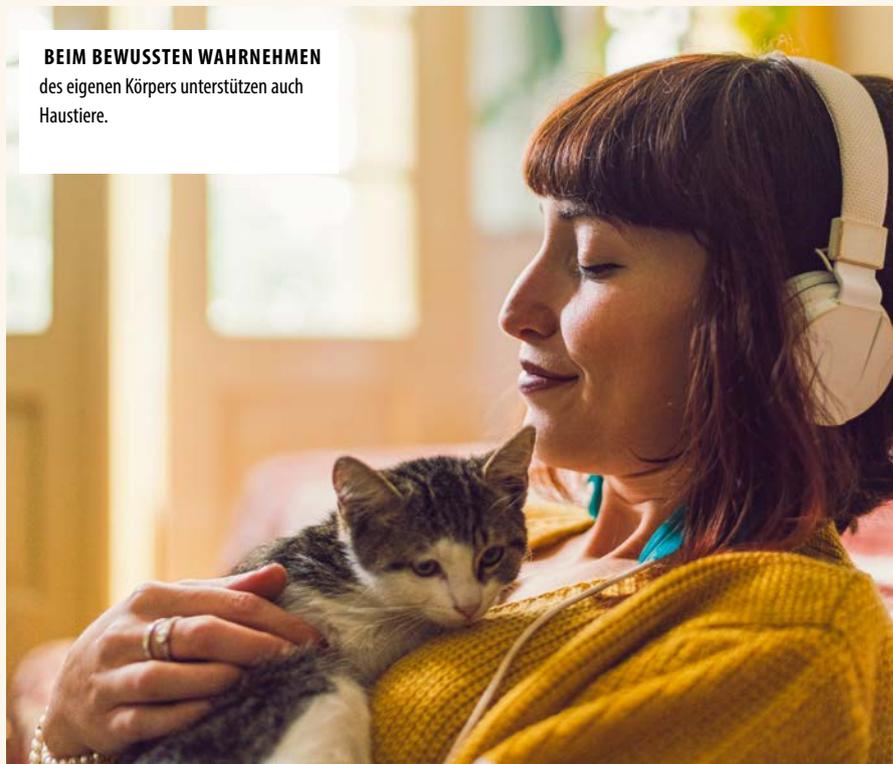
Zum Yoga gehören Asanas, also Körperhaltungen zur Förderung von Flexibilität und Entspannung, und Pranayama, das sind Atemübungen zur Beruhigung des Geistes.

▶ Meditation

Probieren Sie Achtsamkeitsmeditation, also den Fokus auf den gegenwärtigen Moment, oder geführte Meditation mit eingesprochener Anleitung aus.



DUFTÖLE können helfen, zu entspannen.



BEIM BEWUSSTEN WAHRNEHMEN

des eigenen Körpers unterstützen auch Haustiere.

▶ Progressive Muskelentspannung nach Edmund Jacobson

Das systematische Anspannen und Entspannen von Muskelgruppen führt zu mentaler und körperlicher Beruhigung.

▶ Autogenes Training

Selbstsuggestionen können durch mentale Fokussierung beim Entspannen helfen.

▶ Aromatherapie

Beruhigende Düfte wie Lavendel oder Kamille können Sie als ätherische Öle in einem Diffusor einsetzen.

▶ Musik- und Klangtherapie

Angenehme Klänge oder Entspannungsmusik zusammen mit anderen Entspannungsmethoden nutzen oder sich nur auf das Gehör konzentrieren.

▶ Naturkontakt

Spaziergänge in der Natur reduzieren Stress und fördern Wohlbefinden.

▶ Wellness

Bewusste und achtsame Körperpflege wie warme Bäder oder Massagen bereichern den Alltag.

Die Gelassenheit erwartet wenig und lässt sich lieber positiv überraschen. Die Unvermeidlichkeit und Akzeptanz bestimmter Lebensbedingungen be-

schreibt Erich Fried im Gedicht „Was es ist“: „Es ist Unsinn, sagt die Vernunft. Es ist, was es ist, sagt die Liebe.“ Spüren Sie diesen Worten nach und gehen Sie nachsichtig mit sich und anderen um. Es geht darum, sich auf das zu konzentrieren, was Sie kontrollieren können, die Chancen für Wachstum zu erkennen und aus Ihren Erfahrungen zu lernen. Nehmen Sie an, was gerade ist. Achten Sie auf sich – mit Ruhe, Geduld, Selbstliebe und Vertrauen. Und zum Abschluss bitte tief einatmen, ausatmen, lächeln! ●



BETTINA BLUM

arbeitet als Personal- und Businesscoachin, Achtsamkeits- und Stressbewältigungstrainerin. Ihre Schwerpunkte liegen in der Begleitung und Unterstützung von Fach- und

Führungskräften bei beruflichen Veränderungs- und Entscheidungsprozessen, der individuellen Persönlichkeitsentwicklung sowie bei der gezielten Stressbewältigung und Burn-out Prävention. Kreativ und lösungsorientiert, immer auf Augenhöhe – mit Vertrauen, Humor und Spaß.

Bettina Blum lebt mit ihrer Familie in Mülheim an der Ruhr und entspannt sich am liebsten bei Waldspaziergängen, Yoga und Tai-Chi.



Verena Hafner
Die Kita-Jahreszeiten-Karten:
32 Fingerspiele für den Herbst

Der Herbst ist da!
Auf spielerische Weise entdecken die Kinder mit diesen liebevoll gestalteten Karten den Herbst in der Kita. Die Fingerspiele laden zum Mitmachen, Staunen und Lachen ein: Die Kinder spielen mit den Wildschweinen im Laub, begleiten den Regenwurm beim Regenschirm und sammeln mit den Zwergen im Wald Vorräte.

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-276-7

Weitere neue ÖkotoPIA Produkte



Verena Hafner
Die Kita-Jahreszeiten-Karten:
32 Mitmachgedichte für den Winter

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-277-4



Verena Hafner
Die Kita-Jahreszeiten-Karten:
32 Spiellieder für den Frühling

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-267-5



Verena Hafner
Die Kita-Jahreszeiten-Karten:
32 Fingerspiele für den Frühling

(D) 16,95 € | ISBN 978-3-96046-266-8

K wie Kamishibai-Theater

Ein fliegender Elefant, Schnee im Sommer und tanzende Mäuse – treten Sie näher, denn im Kamishibai-Theater ist alles möglich. Wie das Schauspiel entstanden ist und warum es pädagogisch wertvoll ist

Das Kamishibai ist eine Art Miniaturtheater. Es besteht aus einem Holzrahmen mit zwei Flügeltüren und Bildkarten, die sich in den Rahmen einschieben lassen. Die eigene erzählerische Fantasie oder ein vorgelesenes Buch bringen das Spektakel zum Erwachen. Mit dem Wechsel der Illustrationen auf den Karten, schreitet die Geschichte im selbst gewählten Tempo voran. Für jede Szene gibt es ein Bild.

Wer hat's erfunden?

Seine Ursprünge hat das Kamishibai in Japan. Übersetzen lässt es sich als „Papiertheater“, denn „Kami“ bedeutet auf Japanisch „Papier“ und „shibai“ „Theater“. Schon im zehnten Jahrhundert nutzen buddhistische Wandermönche portable Bilderrollen, um ihre Weisheiten möglichst weit und effektiv zu verbreiten. Hier finden sich sozusagen die Wurzeln des Kamishibai. Doch so richtig populär wird das Miniaturtheater in den späten 1920er-Jahren: als Straßenkino der Süßigkeiten-Verkäufer. Die führen das kleine Theater auf ihren Fahrrädern mit sich,

von einer Stadt zur nächsten. Da sich die Geschichten episodeweise erzählen lassen, ist die Verlockung groß, den Verkäufern zu folgen – ein paar Bonbons zu kaufen und den nächsten Teil der Erzählung zu hören.

Zur Zeit der Wirtschaftskrise in Japan, den 1930er-Jahren, erfährt das Kamishibai seine Blütezeit. Künstler und Geschichtenerzähler haben die Möglichkeit, sich so über Wasser zu halten. Und auch während und nach dem

Zweiten Weltkrieg ist der kleine Holzkasten durch seine Portabilität ein beliebtes Unterhaltungsgut.

Das Ende des simplen Straßenkinos, ist der Anfang des Heimkinos in den 1950ern – der Fernsehapparat. Tatsächlich sprechen die Menschen anfangs von „denki kamishibai“, einem elektrischen Kamishibai. Doch verbunden mit Armut und Rückständigkeit verabschiedet man sich in der modernen Welt zunächst vom Papier-



Analoges Kino: Das „Papiertheater“ ist trotz digitaler Medien beliebt.

Was braucht man für ein Kamishibai?

- Einen Holzrahmen
- Oder in der vereinfachten Version einen stabilen Rahmen aus Karton
 - Stabile Papierbögen
 - Buntstifte
- und Bilderbücher als Ideengeber für eine Geschichte



theater. Die Zeichner der Bildkarten widmen sich einem anderen Feld: dem Manga und Anime.

Doch die Internationale Kinderbuchmesse in Bologna sorgt ein paar Jahrzehnte später für einen neuen Aufschwung des Kamishibai. Das Papiertheater ist in Europa angekommen.

Bühne frei für den Wortschatz

Es ist kein Wunder, dass das Kamishibai in Kindergärten und Schulen weit

verbreitet ist. Denn das analoge Medium regt die Kreativität an, fördert sowohl das Zuhören als auch den Wortschatz, und eignet sich, um bildgestütztes Erzählen zu üben. Kurzum: Hiermit lässt sich ganzheitliche Sprachförderung umsetzen und das schon mit Kindern ab einem Jahr. Die pädagogischen Fachkräfte haben zudem einen entscheidenden Vorteil: Wenn sie die Geschichte frei

erzählen, haben sie mehr Blickkontakt zu den Kindern als bei einem vorgelesenen Buch. Tauchen irritierte Gesichter auf, kann man den Fragen gleich auf den Grund gehen. Zum Beispiel denselben Satz noch einmal mit einer anderen Wortwahl wiederholen. Die Kinder können die Geschichte aber auch selbst erzählen oder sie entwickelt sich im gemeinsamen Dialog. Wofür auch immer man sich entscheidet – der Lerneffekt ist vor allem durch die direkte Interaktion und das langsame Erzählen groß.

Welche Geschichten man wählt, richtet sich ganz nach dem eigenen Gusto. Es gibt Bildkarten für klassische Märchen, Bilderbücher, aber auch soziale oder religiöse Themen. Wer noch ein Sahnehäubchen auf das rein sprachliche Erzählen setzen möchte, kann die Geschichten auch mit Klängen untermalen. Hier können sich sogar mehrere Kinder gleichzeitig beteiligen – mit einer Triangel, einem Tamburin oder einem Xylofon – was auch immer die Kita bereithält. ●

SZENE AUS DER KITA

Bei den Fünfjährigen, Louise und Charlotte, konnten die Erzieher:innen kreative Prozesse beobachten. Louise gestaltet gerne und Charlotte erzählt gerne Geschichten mit blühender Fantasie. Da kommt der Erzieherin Loretta eine Idee: Sie will mit den Kindern ein Kamishibai-Theater selbst gestalten. Louise kann die Bildkarten malen und Charlotte die Geschichte dazu erzählen.

Begeistert malt Louise die Karten und auch Charlotte ist voll in ihrem Element. Der positive Effekt: Beide Kinder begleiten und unterstützen sich bei ihren jeweiligen Aufgaben. Sie tauschen sich aus und nehmen etwas von den Fähigkeiten der anderen mit. Charlotte sieht, wie Louise die Szenen der Geschichte aufs Papier bringt. Manchmal verhandeln die beiden, wie genau das Motiv aussehen soll. Anschließend lauscht Louise gespannt Charlottes Worten, bis sie sich nicht mehr zurückhalten kann und mit einsteigt. Ab diesem Zeitpunkt erzählen beide die Geschichte zusammen.

Erzieherin Loretta hat sich bei diesem Projekt zurückgenommen, viel beobachtet und begleitet. Sie hat den Kindern, mit dem Kamishibai-Theater, einen Rahmen für ein spannendes Projekt geboten. Louise, die mit Worten sonst eher zurückhaltend ist, lässt sich durch Charlotte anstecken. Das Kamishibai-Theater hat beiden eine entspannte Atmosphäre geschenkt, um sich kreativ, verbal und sozial auszuprobieren.

FALLBEISPIEL

LITERATUR:

- BRANDT, SUSANNE** (2022): Kamishibai. Unter: <https://www.socialnet.de/lexikon/Kamishibai> [15.05.2024].
- BRANDT, SUSANNE** (2013): Erzählen mit Kamishibai. Auf: Borromäusverein. Unter: <https://www.borromaeusverein.de/lesefoerderung/partneraktionen/kamishibai> [15.05.2024].
- KAMISHIBAI FOR KIDS**. Unter: <http://www.kamishibai.com/history.html> [24.05.24].
- KAMISHIBAI**. Unter: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kamishibai> [24.05.24].
- Kamishibai auf dem Foto: DonBosco Verlag.

BERNADETTE FRITSCH, Redaktion Praxis Kitaleitung

Familienaktion

Wir starten mit einer Familienaktion ins neue Kita-Jahr – und alle machen mit. Um dies verwirklichen zu können, hat sich die Kita St. Georg ein Projekt ausgedacht, das zwei Dinge vereint: Sprache und Gemeinschaft



MARISA ABBRANCATI ist Kita-Leitung der katholischen Kindertagesstätte St. Georg in Stätzing.

Man nehme: Buch und Pinsel

Sprache ist wichtig! Und wie kann diese im Alltag besser aufgegriffen werden als in Bilderbüchern und im miteinander Sprechen? Das gemeinsame Betrachten von Büchern ist ein elementarer Bestandteil der Kindheit. Bücher sind greifbar und ermöglichen es den Kindern, in die Geschichten einzutreten und sie so intensiv zu erleben. Lesen fördert Fantasie und Kreativität der Kinder ebenso wie Kognition und Aufmerksamkeit. Gleichzeitig schafft es Raum für gemeinsame Erlebnisse und Qualitätszeit. Darüber hinaus ist es häufig wertvoller Bestandteil von Ritualen im Alltag der Kinder. Aus diesem Grund ist es den Mitarbeitenden der Kita St. Georg wichtig, gemeinsame Leseerlebnisse nicht nur im Kita-Alltag zu schaffen, sondern auch im Elternhaus zu fördern.

Wie sieht der Pumuckl aus?

In diesem Sinne starteten wir mit einer Aktion, die alle Familien teilhaben lässt, an Spracherfahrungen und einem Gemeinschaftsgefühl. Mit der Aktion „Büchersteine“ bekamen alle Familien

einen Backstein mit nach Hause, den sie zusammen mit ihren Kindern nach dem Cover des Lieblingsbuches des Kindes gestalteten. So entstand eine bunte Mischung aus beliebten, bekannten und weniger bekannten Büchern. Der Gruffelo, Conni, Leo Lausemaus, die kleine Hummel Bommel und der Räuber Hotzenplotz sowie 101 Einhörner, die Arche Noah, Tiere am Meer und Gute-Nacht-Geschichten werden so in der Kita sichtbar. Auf diese Art war es möglich, sich nicht nur an der wunderschönen Optik zu erfreuen, sondern auch Anregungen zu bekommen für neuen Lesestoff.

„Lesen ist ein grenzenloses Abenteuer der Kindheit.“
(Astrid Lindgren)





Die Lieblingsbücher als Stein im Kita-Garten zu sehen, verknüpft die kindliche Welt der Geschichten mit der Welt des Kita-Alltags.

Unter dem Zeichen des Lesens

Das darauffolgende Kita-Jahr stand in der Kita St. Georg auch weiterhin unter dem Zeichen der Sprache und des Betrachtens von Büchern. Es wurden weitere Aktionen geplant, die sowohl gemeinsam mit den Eltern stattfinden als auch in den Kita-Alltag integriert werden. Denn Sprache, Lesen und eine gemeinsame Zeit eröffnen Kindern die Möglichkeit, in die Welt der Fantasie einzutauchen und ganzheitlich vielfältige Erfahrungen zu machen. ●

Für's Lesen begeistern
und mit der ganzen
Familie in die Welt der
Kinderbuchheld:innen
eintauchen.

FAMILIENAKTIONEN

Im Sinne der Kompetenzpartnerschaft ist zu bedenken, dass bei Familienaktionen Eltern sich nach ihren Kompetenzen einbringen können und die Angebote so ausgewählt werden, dass es für jede Familie machbar ist, und dass die pädagogischen Fachkräfte mit ihren Kompetenzen anleiten.

Um eine Aktion zur erfolgreichen Familienaktion zu machen, können folgende Fragen hilfreich sein:

- Wie muss eine Aktion sein, dass alle Familien mitmachen können?
- Was sind Hemmschwellen bei Familienaktionen?
- Was ist unser Ziel bei einer Familienaktion?
- Warum starten wir eine Familienaktion?
- Sind die Utensilien, die dafür notwendig sind, für jede Familie leistbar oder werden diese von der Kita gestellt?
- Welche Kompetenzen werden benötigt, um die Aktion durchzuführen? Können daraufhin alle Familien teilnehmen?
- Wird niemand ausgegrenzt oder bloßgestellt?
- Wie sieht die Anleitung durch die pädagogischen Fachkräfte aus, welche Hilfe auf Augenhöhe können sie geben?



Persönlich, professionell
und praxisnah!

Neue Fernkurse!

Klett *Kita* AKADEMIE

Unsere Fernkurse 2024

Sie können jederzeit starten!



Begleiter:in für Qualitätsprozesse in der Kita

Qualität in der Kita muss auf mehreren Ebenen gelebt werden: Auf der pädagogischen Ebene, im Leitungsmanagement der Einrichtung und in der Kita-Organisation. In diesem Fernkurs stehen prozessorientiertes Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen und wie Sie Qualität als Qualitätsbeauftragter umsetzen können, im Mittelpunkt.

Preis
199,00 €*

Kursumfang
1 Monat
(Lernaufwand: 4–5 Stunden in der Woche)



Qualifizierte Kita-Leitung

Als Kita-Leitung haben Sie viele Aufgaben, und auch viele Möglichkeiten, Ihre Kita so zu leiten, dass die Qualität für alle Beteiligten stimmt. Dieser Kurs richtet sich an neue oder angehende Kita-Leiter:innen. Durch zahlreiche Impulse und Praxisbeispiele erwerben Sie die Kompetenzen einer kompetenten und souveränen Kita-Leitung.

Preis
1.800,00 €*

Kursumfang
12 Monate
(Lernaufwand: 5–6 Stunden in der Woche)



Projektarbeit mit Kita-Kindern

Kinder möchten sich ihre Welt im Spiel erschließen und forschend neue Dinge kennenlernen. Dies können Sie als pädagogische Fachkraft mit gezielter und intensiver Projektarbeit unterstützen. In diesem praxisorientierten Kurs werden unterschiedliche Projekte dargestellt und Sie erhalten einen Methodenkoffer voll umsetzbarer Ideen.

Preis
450,00 €*

Kursumfang
3 Monate
(Lernaufwand: 4–5 Stunden in der Woche)

Bildnachweise:
Sofmvs6DG/gettyimages, Halfpointimages/gettyimages, stockfour/gettyimages,
Halfpointimages/gettyimages, jayk//gettyimages, Imgorthand/gettyimages



Für mehr Informationen
jetzt scannen!

Jetzt anmelden unter
www.klett-kita.de/akademie!

Lernen macht Spaß, vor allem mit unseren Fernkursen,
Onlinekursen und Webinaren!

Wir, die Klett Kita Akademie, möchten Ihnen als Ihr professioneller Fort- und Weiterbildungspartner die Möglichkeit bieten, Ihre persönlichen und beruflichen Ziele in sorgfältig geplanten Fort- und Weiterbildungen zu erreichen.



Unsere Fernkurse sind staatlich zertifiziert (ZFU)

Die Klett Kita Akademie bietet staatlich zertifizierte Fernkurse (ZFU) an. Das bedeutet, dass Sie einen qualifizierten und geprüften Fernkurs erhalten. Zudem steht dieses hochwertige Qualitätssiegel auch auf Ihrem Fernkurszertifikat, das Sie nach Ihrer bestandenen Prüfung erhalten.



Naturpädagogik in der Kita

Natur und Umwelt geben Sprachanlässe, Bewegungsgelegenheiten und ganzheitliche Erlebnisse, die in Innenräumen nur eingeschränkt möglich sind. Dieser Kurs vermittelt Grundlagenwissen in Botanik und naturpädagogischen Handlungsfeldern und regt durch Praxisimpulse an, dieses Wissen kompetent und professionell umzusetzen.

Preis
450,00 €*

Kursumfang
3 Monate
(Lernaufwand: 5 Stunden in der Woche)



Fachkraft für professionelle Zusammenarbeit mit Eltern in der Kita

Stellen Sie sich vor, Sie arbeiten mit Eltern so zusammen, dass sie zusammen eine bestmögliche Entwicklung für das Kind erreichen: Ein Traum oder die Wirklichkeit?

Preis
450,00 €*

Kursumfang
3 Monate
(Lernaufwand: 5–6 Stunden in der Woche)



Fachkraft für Beschwerdemanagement in der Kita

Kinder ermutigen, selbstwirksam die Welt zu entdecken und dabei die eigene Meinung kundzutun. Das ist ein wichtiges Ziel in der Erziehung unserer Kita-Kinder. Hierbei unterstützen uns ein wirksames Beschwerdemanagement.

Preis
450,00 €*

Kursumfang
3 Monate
(Lernaufwand: 5–6 Stunden in der Woche)

Klett *Kita* AKADEMIE

Haben Sie weitere Fragen?
Unser Kundenservice berät Sie gern:
Telefon: 0711 / 6672 - 5800 | kundenservice@klett-kita.de

www.klett-kita.de/akademie
*Preise Stand 2024,
nach § 4 Nr. 21 a) bb) UStG umsatzsteuerbefreit

Die nächste Ausgabe der Praxis Kitaleitung erscheint am
11.11. 2024, Themenschwerpunkt dieser Ausgabe ist:

Entscheidungen treffen

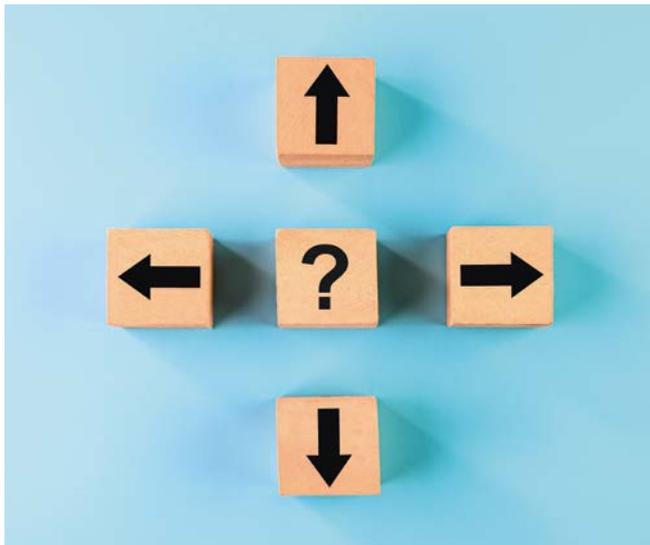


BILD: © GETTYIMAGES/JAYK7

Sich zu entschließen ist nicht immer leicht – doch Alltag jeder Kita-Leitung. Darum beschäftigt sich die neue Ausgabe mit dem Thema: Entscheidungen treffen. Wir werfen einen Blick auf die inneren Konflikte, welche Methoden uns helfen sie aufzulösen und welche Entscheidungs-Typen es gibt.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

- ▶ Wie der Halo-Effekt auf die Eltern wirkt
- ▶ Wann Sie sich vom Perfektionismus lösen können
- ▶ Wer Loris Malaguzzi ist



IMPRESSUM

Praxis Kitaleitung

Kompetenz für Führungskräfte
wird herausgegeben von der Klett Kita GmbH

Redaktion

Sibylle Münnich, Chefredakteurin (v. i. S. d. P.)
Bernadette Fritsch
Anja Lacny
E-Mail: redaktion@praxis-kitaleitung.de

Beirat

Florian Esser-Greassidou, Qualitätsleitung und Fachberater
Doris Gießenberg, Europabeauftragte für frühkindliche Bildung
Alexander Holloch, Kita-Leitung und pädagogische Koordination
Annette Holtmann, Leitung Pädagogik und Qualitätssicherung
Sandra Jestand, Erzieherin, Heilpädagogin, Autorin, Dozentin
Isabelle Schäfer, Fachbereich Kindertageseinrichtung
Clarissa Wild, Kita-Leitung eines Streuobstwiesenkinder Gartens

Verlag

Klett Kita GmbH
Rotebühlstraße 77
70178 Stuttgart
info@klett-kita.de | www.klett-kita.de

Anzeigen

Mediameer
Marie Berlin (Anzeigenleitung)
Krokusweg 8
51069 Köln
Telefon +49 221 / 608 78 089
E-Mail: marie.berlin@mediameer.de
www.mediameer.de
Anzeigenpreisliste Nr. 04 / Gültig ab 01.09.2023

Kundenservice

Telefon: 0711 / 66 72 – 58 00
Telefax: 0711 / 66 72 – 58 22
E-Mail: kundenservice@klett-kita.de

Grundlayout

Anja Schmidt DESIGN
www.anjaschmidt-design.de

Satz und Gestaltung

DOPPELPUNKT
Karen Auch
Königsstraße 54 b
70173 Stuttgart

Illustrationen

Bernadette Fritsch

Titelbild

© Gettyimages:We Are

Druck

Buch- und Offsetdruckerei
H. HEENEMANN GmbH & Co. KG
Bessemerstraße 83–91
12103 Berlin

Adressänderungen

Teilen Sie uns rechtzeitig Ihre Adressänderung mit. Dabei geben Sie uns bitte neben Ihrer Kundennummer (siehe Rechnung) die neue und die alte Adresse an.

Allgemeine Geschäftsbedingungen

Es gelten unsere aktuellen Allgemeinen Geschäftsbedingungen
(www.klett-kita.de/service/agb-und-widerrufsrecht).

Copyright

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

ISSN 2698-8992
ISBN: 978-3-96046-324-5
Bestell-Nr.: 147029

Klett *Kita*
FACHVERLAGE



BILD: © RÜDIGERTILMANN

Jetzt bestellen!

Einzelpreis Heft:
für Abonnenten
24,80 €
für Nicht-Abonnenten
29,99 €

Neu!



Quereinstieg
Bestell-Nr. 147028



Mut zum Optimismus
Bestell-Nr. 147027



Kinderschutz
Bestell-Nr. 147026



**Meine Welt, unsere Welt -
Bildung für nachhaltige Entwicklung**
Bestell-Nr. 147025



Feelgood
Bestell-Nr. 147024



**K.I.T.A digital
Zukunft im Leitungsalltag**
Bestell-Nr. 147023



**Meine Werte!
Haltung im Team entwickeln**
Bestell-Nr. 147022



**Fundraising -
Spender:innen gesucht**
Bestell-Nr. 147021



**Recruiting -
Fachkräfte gewinnen**
Bestell-Nr. 147020



Souverän leiten
Bestell-Nr. 147019



In der Ruhe liegt die Kraft
Bestell-Nr. 147018



Was mein Dienstplan kann
Bestell-Nr. 147017

Weitere Themen:

Raus aus dem Haus!
Bestell-Nr. 147016

Qualität in der Kita
Bestell-Nr. 147015

Kinderschutz ist Teamaufgabe
Bestell-Nr. 147014

Bewusste Pausen zwischendurch
Bestell-Nr. 147013

Lieferbare Hefte

Polylino

Der digitale Bilderbuchservice für die Kita

Polylino ist die smarte pädagogische Lösung für die Kita. Der Service bietet eine riesige Auswahl an eingelesenen Büchern in über 70 Sprachen an, einschließlich Gebärdensprache. Somit wird nicht nur Sprachförderung, sondern auch die Inklusion aller Kinder unterstützt!

Die Nr. 1
aus Skandinavien



Das bietet Polylino:



Unzählige Bilderbücher

Schaffe Buchmagie mit mehr als 1.500 Büchern und wecke das Interesse der Kinder am Lesen.



Mehr als 40 Schrift- und 70 Audiosprachen

Mit Polylino entwickeln Kinder sowohl die deutsche Sprache als auch ihre Muttersprache.



Entwickelt mit Sprach- und Literaturexpert:innen

Macht das Lesen im Vorschulalter zu einer bewussten Arbeitsweise, die an den Lehrplan gebunden ist.



Nutzbar auf allen Plattformen

Egal ob Tablet, Webbrowser, Smartphone oder Großbildschirm - überall kann gemeinsam geblättert werden.



Persönliche Bücherregale

Nutze themenbasierte Bücherregale oder erstelle eigene Bücherregale.



QR Codes

Ein direkter und unkomplizierter Zugang zu unserer vielfältigen Büchersammlung über QR Codes.